„Wir bilden Zukunft!"

Das Magazin der Berufsschule Ostallgäu Heft 13, Februar 2017

Staatliche Berufsschule Ostallgäu
mit Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung
und Berufsfachschule für Metalltechnik

Stammschule Marktoberdorf
Peter-Dörfler-Str. 20
D-87616 Marktoberdorf

Landkreis OSTALLGÄU

Außenstelle Füssen
Dr.-Enzinger-Straße 7
D-87629 Füssen

Inhalt

AUS DEN FACHBEREICHEN

MARKTOBERDORF

BAUTECHNIK
Gemeinschaftsprojekt BGJ HT 10 – Schreiner/Zimmerer 4

BERUFSINTEGRATIONSKLASSEN
Berufsintegrationsklassen für Asylbewerber in Biessenhofen 4
Sie haben es geschafft - Erfolgreicher Abschluss der 2-jährigen Berufsintegrationsklasse 5
Gemeinsam gegen Vorurteile – Flüchtlinge erzählen … 6
Besuch im Bayerischen Landtag mit Asylklasse.....6
Ein wunderbares Erlebnis – Musik integriert.....7
Schwimmprojekt Berufsschule Ostallgäu – Erfolgserlebnis im Wasser..... 8
Miteinander?..... 9

GESUNDHEITSBERUFE
Gesundheitsklassen auf Lehrfahrt..... 10

BFS FÜR ERNÄHRUNG UND VERSORGUNG
Abschlussfeier der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung..... 10
Abschlussfahrt der BFS 12 nach Salzburg.....11
Ausflug nach Illerbeuren ins Bauerhofmuseum 12
Auszeichnung des Ehrenamts im Ostallgäu..... 12
BFS Ernährung und Versorgung in Kooperation mit der Agrar-Abteilung 12
Das gesunde Pausenbrot - gelebte Grundsätze in der Ausbildung zur Assistentin für Ernährung und Versorgung 13
Orientierungstage 2015 13
Kreativität der Assistentinnen für Ernährung und Versorgung 14
X C H A N G E - S c h ü l e r a u s t a u s c h : Erfahrungsberichte von Sarah Busse und Felizitas Sternkopf..... 14

KRAFTFAHRZEUGTECHNIK
Hochvolttechnik im Kraftfahrzeug..... 16

LANDWIRTSCHAFT
Fahrt nach Norditalien mit dem BGJ Agrarwirtschaft..... 17
Gemeinsamer Ausflug des BGJ Agrarwirtschaft und Schülern des Istituto Agrario von San Michele 18
Klassenfahrt der Landwirte zum Plantahof in die Schweiz..... 19

WIRTSCHAFT / VERWALTUNG
3 Wochen London im Rahmen von Erasmus +..... 20

BERUFSSCHULE PLUS
Strasbourg - Europastadt mit wechselvoller Geschichte 20

FÜSSEN

WIRTSCHAFT / VERWALTUNG
Europatag an der Berufsschule Ostallgäu in Füssen..... 22
Filmseminar der TFK 11 in Bad Staffelstein 23
Workshops mit den Tourismuskaufleuten 24
Abschlussfeier Sommer 2016 an der Außenstelle Füssen.. 25

METALLTECHNIK
Ausflug der Berufsfachschule für Metalltechnik zum Waldseilgarten Pfronten Kappel..... 26

SCHULLEBEN
Verleihung des „Award“ für Schulen..... 27
Schulentwicklung 28
Warum Lehrer manchmal verrückt sein sollten 28

ZUR INFORMATION
Mit Bravour geschafft 29
Tobias Routschka – Schülersprecher im Schuljahr 2016/17..... 30
Zwei Referendargruppen im Sozialkundeseminar 30

SOZIALARBEIT
Theater an der Berufsschule Ostallgäu - Nur Spaß?.....31

PERSONALIEN
Verabschiedung in den wohlverdienten Ruhestand 32
Wir freuen uns über die neuen Lehrkräfte und wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg an der Berufsschule Ostallgäu 32
Jugendsozialarbeit an Schulen – Personelle Veränderungen 34
Jugendsozialarbeit in bewährten Händen 34
Elternbeirat an der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung..... 35
Wir gratulieren..... 35

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser unseres Schulmagazins,

„man kann nicht in die Zukunft schauen, aber den Grund für etwas Zukünftiges legen – denn Zukunft kann man bauen“.
Dieser Spruch von Antoine de Saint-Exupéry eignet sich vorzüglich, um Rückschau zu halten auf das vergangene Jahr an der Berufsschule Ostallgäu und der Frage nachzugehen, inwieweit es gelungen ist, den Grund für etwas Zukünftiges zu legen, um die Zukunft auch im kommenden Jahr aktiv gestalten zu können.

Die Unterrichtsarbeit mit vielen Projekten, die in den Unterricht integriert wurden, stand im Vordergrund unseres Engagements. Und dass darüber hinaus wertvolle Erziehungsarbeitgeleistet wurde, belegt eine Vielzahl von Veranstaltungen und zusätzlichen Bildungsangeboten, die wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen wollen.

Zwei Schwerpunkte bestimmten den Berichtszeitraum in ganz besonderer Weise: Die an der Schule durchgeführte „Externe Evaluation“ und die zunehmende Intensität der Beschulung geflüchteter Jugendlicher.

Im Dezember 2015 wurde unsere Berufsschule mit den angeschlossenen Berufsfachschulen durch ein externes Team, das aus Lehrkräften anderer Berufsschulen und einem Vertreter der Ausbildungsbetriebe bestand, einem „Qualitätscheck“ unterzogen. Im Rahmen von schriftlichen Befragungen, Interviews und Unterrichtsbesuchen sowie der Auswertung des vorgelegten Schulportfolios wurde die Qualität der schulischen Arbeit beurteilt.
Im Evaluationsbericht, der uns dann kurz vor Weihnachten 2015 vorgestellt wurde, zog das Evaluationsteam schließlich ein für unsere Schule äußerst positives Fazit:
Die grundlegende, hohe Zufriedenheit aller betroffenen Personengruppen mit der Arbeit der Schule zeugt von großem Engagement aller Mitglieder der Schulfamilie. In der Bewertung von insgesamt 19 Kriterien wurde der Schule 18-mal „Große Stärke“ oder „Stärke“ bescheinigt. Dieses sehr wertschätzende Ergebnis war schließlich die Grundlage für die Auszeichnung mit dem MODUS-Status, quasi dem „Oscar“ für berufliche Bildungsarbeit.

Diese Rückmeldung ist für uns alle eine schöne Bestätigung der bisherigen Arbeit und bildet im Sinne Exupérys die Grundlage für die Zukunft, die wir mit Engagement und Kreativität bauen werden. Schließlich ist unser Logo untrennbar mit dem Slogan „Wir bilden Zukunft“ verbunden.

In die Zukunft gerichtet ist auch der zweite Schwerpunkt, der uns im vergangenen Jahr vor besondere Herausforderungen stellte. Nach dem Beginn der Beschulung berufsschulpflichtiger Asylbewerber und Flüchtlinge im Schuljahr 2014/15 mit einer Klasse sollten es im Schuljahr 2016/17 schließlich neun Klassen mit 180 Schülern sein. Die auf uns zukommende Raumproblematik konnten wir mit der Einrichtung einer Außenstelle an der Mittelschule in Biessenhofen bewältigen, die personelle Versorgung der Klassen gelang schließlich nur dank eines außerordentlichen Engagements aller Beteiligter, angefangen bei den Lehrkräften über die Verwaltung, den Kooperationspartner Kolping bis hin zum Sachaufwandsträger, dem Landkreis Ostallgäu.

So möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bei allen Partnern bedanken. Es war ein aufregendes und spannendes Jahr mit vielen Herausforderungen, aber auch schönen Erfolgen. Das, was in der Zukunft auf uns wartet, werden wir gerne wieder mit Ihnen zusammen anpacken. Auf gutem Grund können wir gemeinsam an der Zukunft bauen.
Wir freuen uns darauf und wünschen Ihnen viele spannende Momente beim Blättern in unserem Schulmagazin.

☐ Remigius Kirchmaier, Schulleiter

Gemeinschaftsprojekt BGJ HT 10 – Schreiner/Zimmerer >>Das Boot<<

Das erste Mal fand im vergangenen Schuljahr die berufsübergreifende Beschulung Schreiner/Zimmerer an der Außenstelle in Füssen statt.

Während des Baus

Als gemeinschaftliches Projekt bauten die angehenden Schreiner und Zimmerer unter Anleitung von Fachoberlehrer Werner Friedl ein Holzrippenboot mit transparenter Bootshaut, welches zu Dekozwecken die Schulaula verschönern sollte.
Angeregt wurde Friedl zu diesem Projekt durch das externe Schulevaluationsteam, welches im vorigen Jahr zu Gast an unserer Schule war und die Schulleitziele an der Außenstelle vermisste.
Nach dem Motto „wir sitzen alle in einem Boot", welches den Zielhafen,
„wir wollen eine gute Gesellenprüfung ablegen", ansteuert, machten wir uns ans Werk.
Nun bereichert unser Boot, in vielen Farben wechselnd (eine LED-Beleuchtung wurde eingebaut), unsere Schulaula.
Die Leitziele der Schule und die Beiträge, die Schüler dazu leisten können, schweben als kleine Banner um das Boot >>BS OSTALLGÄU<<.
Liebevoll, mit Flusssteinen und Tüllstoff drapiert, bildet unser Boot einen schönen Blickfang in unserer Schule.

Nach Fertigstellung

☐ Werner Friedl

Berufsintegrationsklassen für Asylbewerber in Biessenhofen

Bereits seit Februar diesen Jahres werden an der Mittelschule Biessenhofen junge Flüchtlinge im Alter von 16 bis 21 Jahren auf eine Berufsausbildung vorbereitet. Diese neue „Außenstelle" ist notwendig geworden, da die Berufsschule in Marktoberdorf mit ihren knapp 1.300 Schülern und den vorhandenen Räumlichkeiten bereits an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen ist. Gestartet wurde in Biessenhofen mit zwei Berufsintegrationsklassen. Mittlerweile besuchen bereits gut 110 Schüler verteilt auf sechs Klassen aus 10 Nationen das zweijährige Beschulungskonzept am neuen Standort.
Das gemeinsame Ziel der Ausbildungsreife stellt für die rund 20 Lehrkräfte und Sozialpädagogen im Unterrichtsalltag immer wieder eine Herausforderung dar. Die Kunst besteht darin, aus den heterogenen Klassengemeinschaften sowohl dem Jugendlichen, der in seiner Heimat nie eine Schule besuchen konnte, bis zum jungen Erwachsenen mit Berufserfahrung oder ehemaligen

Studenten zu fördern.

Die Schüler im Biessenhofener Schulhaus

Dabei liegt im ersten Jahr der Fokus auf der Vermittlung der deutschen Sprache. Weitere Schwerpunkte sind die Lerngebiete Mathematik, Sozialkunde, Bildungssystem und Berufswelt sowie Ethik und Kommunikation. Aufgrund der vorhandenen Möglichkeiten an der Mittelschule Biessenhofen haben die Flüchtlinge darüber hinaus weitere Unterrichtsangebote wie Sport, EDV oder Kochen.
Im zweiten Jahr steht für die Schüler die Berufsorientierung im Mittelpunkt. So wechseln sich Unterricht und Unternehmenspraktika im 14-tägigen Wechsel ab. Dadurch erhalten die Schüler die Möglichkeit, Einblicke in verschiedene Berufsgruppen zu erhalten, um einen geeigneten Ausbildungsberuf zu finden.

☐ William Asimus

Sie haben es geschafft - Erfolgreicher Abschluss der 2-jährigen Berufsintegrationsklasse

Im September 2014 begann in der Marktoberdorfer Berufsschule die erste Berufsintegrationsklasse mit 20 jungen Flüchtlingen. Ziel war es, den Schülern innerhalb von 2 Jahren die notwendigen deutschen Sprachkenntnisse zu vermitteln, damit sie anschließend berufstätig werden oder einen Ausbildungsplatz bekommen können. Neben verschiedenen anderen Fächern wurden 20 Stunden Deutsch pro Woche unterrichtet.

Die mit einem Notendurchschnitt von 1,42 ausgezeichnete Schülerin Rima Ziad bedankt sich im Namen der Berufsintegrationsklasse für die tatkräftige Unterstützung der Schule für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben

Ein ehrgeiziges Projekt, dem viele zunächst skeptisch gegenüberstanden. Im Juli 2016 konnte den verbliebenen 18 Schülern bescheinigt werden, dass sie es geschafft haben: 14 Schüler fanden einen Ausbildungsplatz oder durchlaufen eine Einstiegsqualifizierung, drei besuchen zum Teil weiterführende Schulen. Die meisten haben den Sprachtest auf dem Niveau B1 erfolgreich abgelegt, teilweise mit voller Punktzahl. Außerdem bekommen 14 der Schüler den Mittelschulabschluss bescheinigt.
Bis dahin war es jedoch ein weiter Weg. Unterstützung bekamen die vom Klassenlehrer Selah Okul betreuten Jugendlichen auch durch die Schulsozialarbeiterin Tanja Hiemer, die den Schülern der Berufsintegrationsklasse u.a. Praktikumsplätze vermittelte. Dadurch gelang es, realistische Berufsvorstellungen zu entwickeln und gleichzeitig Kontakte mit den heimischen Unternehmen zu knüpfen. Grundsätzlich zeigten sich viele Firmen im Ostallgäu sehr offen, Asylbewerber einzustellen; es war aber auch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, dass nach der zweijährigen schulischen Ausbildung der Weg in die berufliche Integration gelingen kann.
Neben Deutschkenntnissen und der Berufsvorbereitung standen viele weitere Themen auf dem Stundenplan. Etwa Wertevermittlung, wie Pünktlichkeit, Disziplin oder

Zuverlässigkeit, ein Sprach- und Theaterprojekt mit Monika Schubert oder ein Schwimmkurs. Den sehr motivierten Jugendlichen wurde mit der schulischen Ausbildung die Grundlage für die berufliche und damit auch gesellschaftliche Integration geschaffen.
„Die Berufsintegrationsklassen sind eines der besten Integrationsprojekte der vergangenen Jahre", so Schulleiter Remigius Kirchmaier. Es bleibt zu hoffen, dass für die jungen Flüchtlinge nicht nur während einer Ausbildungszeit ein sicherer Aufenthaltsstatus gewährt wird, sondern auch für die Zeit zum Erlernen der für die Ausbildung so notwendigen Sprache in den Berufsintegrationsklassen.

☐ Elke Bolg

Gemeinsam gegen Vorurteile – Flüchtlinge erzählen …

Austausch zwischen Flüchtlingen und angehenden Automobilkaufleuten

Im Rahmen des Sozialkundeunterrichts haben sich verschiedene Klassen der Berufsschule mit dem Thema „Flüchtlinge, Extremismus und Rassismus" auseinandergesetzt und an konkreten Vorfällen von Rassismus Handlungs- und Lösungsvorschläge erarbeitet.
Im Anschluss an diese Unterrichtseinheiten besuchten jeweils drei bis sechs Flüchtlinge aus den sogenannten BIK-Klassen (Berufsintegrationsklassen) die Berufsschüler und berichteten mit vielen persönlichen Geschichten aus ihrem Leben. Vor allem die Gefahren im Heimatland und die oft lange und gefährliche Flucht beeindruckten die Schüler besonders. Im Anschluss standen die Flüchtlinge den Berufsschülern Rede und Antwort. Gerade durch den unkomplizierten Umgang und die aufgeschlossene Art der Flüchtlinge legte sich die anfängliche Zurückhaltung schnell.
Die wichtigste Grundlage für eine schnelle Integration der Flüchtlinge ist sicherlich die deutsche Sprache. Wie schwierig es jedoch für unsere BIK-Schüler ist, eine völlig unbekannte Sprache zu erlernen, durften unsere Berufsschüler selbst testen. Deshalb standen drei Begriffe aus dem Haushalt (Messer, Gabel, Löffel) auf Arabisch auf dem Unterrichtsplan. Dabei schlüpften mehrere syrische Flüchtlinge in die Lehrerrolle und erklärten mit Geduld und Witz die korrekte Aussprache. Abgefragt wurde natürlich auch, was manche Berufsschüler ganz schön ins Schwitzen brachte.
Die 90 Minuten mit den BIK-Schülern sind für viele wie im Fluge vergangen. Durch den direkten Austausch der Schüler mit den Flüchtlingen wurden dabei nicht nur Berührungsängste abgebaut. Vor allem der Wunsch, sich im Schulalltag noch intensiver auszutauschen und besser kennenzulernen, war auf beiden Seiten groß.

☐ William Asimus

Besuch im Bayerischen Landtag mit Asylklasse

Fünfundvierzig junge Asylbewerberinnen und Asylbewerber und ihre Begleiter kamen auf Einladung des Allgäuer Landtagsabgeordneten, Thomas Gehring, in den Bayerischen Landtag.
Die Jugendlichen besuchen die Berufsschulen in Marktoberdorf und Kempten. Ein Teil davon wohnt in den Wohngruppen der Johanniter in Oberstdorf und Oy-Mittelberg. Sie konnten nun im Rahmen ihrer Ausbildung auch die parlamentarische Arbeit kennen lernen und mit dem Allgäuer Bildungsexperten diskutieren. „Wir wollen lernen. Soviel wie möglich", betonte ein junger Mann aus Afghanistan. „Wegen Krieg und Gewalt konnten wir das

in unserem Land nicht mehr. Selbst wenn wir zurückgeschickt werden, wollen wir die Zeit sinnvoll nutzen und eine gute Ausbildung machen."

Schulleiter Kirchmaier, Klassenleiter Okul mit der Berufsintegrationsklasse auf Einladung von MdL Thomas Gehring im bayerischen Landtag

Remigius Kirchmaier, Schulleiter der Marktoberdorfer Berufsschule, machte deutlich, dass die Betriebe gerne Praktika und Ausbildungsplätze auch für Asylbewerberinnen anbieten und auf Flüchtlinge als Auszubildende bauen würden. „Im Allgäu sind schließlich rund 600 Lehrstellen nicht besetzt." Für die Firmen müsse allerdings sichergestellt sein, dass auf die Versprechungen der Politik Verlass sei und die Jugendlichen während ihrer Ausbildung nicht abgeschoben werden. Die Regelung, bei Duldung eine dreijährige Ausbildung und die Tätigkeit im Ausbildungsberuf von weiteren zwei Jahren zu ermöglichen, müsse verlässlich sein, um den Betrieben Planungssicherheit zu geben. Darüber hinaus wünschte sich der Marktoberdorfer Schulleiter, dass auch Schülerinnen und Schüler, die in den Integrationsklassen und Vorklassen unterrichtet werden, nicht abgeschoben werden. Thomas Gehring weiß um diese Schwierigkeiten und betonte: „Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht und die Staatsregierung muss ihre Zusage gegenüber Betrieben und Jugendlichen einhalten."

Der Schulleiter informiert den Abgeordneten über die problematische Situation in den Integrationsklassen, nachdem mehrere Schüler ausreisepflichtig geworden sind

☐ Erna-Kathrein Groll, Pers. Referentin von Thomas Gehring, MdL

Ein wunderbares Erlebnis – Musik integriert

Musik fördert die Integration: Beim Musikprojekt singt Yakubu Abdul Samed ein Lied, die Schüler der BIJ/V Klasse begleiten ihn an den Instrumenten.

Das Integrationsprojekt „Get it – do it" an der Bayerischen Musikakademie war ein für alle Beteiligten, einschließlich zahlreicher Besucher im Richard-Wengenmeier-Saal, emotionales und bewegendes Ereignis.

„Ein hervorragendes Projekt, das allen unseren Schülerinnen und Schülern sehr viel Freude bereitet hat, an dem sie mit großem Engagement und viel Spaß teilgenommen haben.

Die Arbeit im Projekt war insofern ein großer Gewinn und ein großer Erfolg für uns, da die Teilnehmer sehr gut eingebunden waren, Selbstvertrauen gewinnen konnten und durch die intensive Arbeit auch negative Erlebnisse vergessen konnten", betonte der Schulleiter der Berufsschule Ostallgäu in Marktoberdorf, Remigius Kirchmaier.

Das wunderschöne Musikprojekt mit der gelungenen Abschlussveranstaltung in einem beeindruckenden

Rahmen hat gezeigt, dass die Musik in hervorragender Weise geeignet ist, Integration gelingen zu lassen und Integration zu schaffen, da hier sprachliche Einschränkungen und Barrieren in den Hintergrund treten; Musik ist einfach international und bestens geeignet, Ausgrenzungen zu beseitigen, Kommunikation zu fördern und Vorurteile abzubauen.

Ein faszinierender Auftritt in der Musikakademie: Zum Abschluss des Projektes präsentieren sich die Schüler musikalisch auf der Bühne. Mit dabei Dr. Peter Seidel, Präsident des Lions-Clubs Marktoberdorf, Remigius Kirchmaier, Schulleiter der Berufsschule Ostallgäu, und Selah Okul, Fachbereichsleiter.

Dies ist deckungsgleich mit der Zielsetzung, die wir mit der Beschulung in den Integrationsklassen der Berufsschule Marktoberdorf verfolgen. Durch die Begegnungen wurden Kontaktmöglichkeiten geschaffen, die die gegenseitige Empathie beförderten und so integrative soziale Beziehungen entstehen ließen.
Viele begeisterte Aussagen unserer Schüler bestätigen den Erfolg des gesellschaftlichen Engagements der Initiatoren des Projektes.
Nicht genug hervorheben kann man den Einsatz und die leidenschaftliche Profession von Harald Rüschenbaum (Leiter des Workshops und künstlerische Leitung), Willi Staud und Claudia Bestler (Landes-Jugendjazzorchester Bayern und organisatorische Leitung). Durch ihre einfühlsame und inspirierende Leitung wurde das gesamte Projekt zu einem wunderbaren Erlebnis.

☐ Selah Okul

Schwimmprojekt Berufsschule Ostallgäu – Erfolgserlebnis im Wasser

Die BIJ Klasse ist beim Schwimmkurs im Anton-Schmid-Hallenbad in Marktoberdorf. Der Bademeister, Herr Kögel, zeigt die richtige Körperhaltung und Technik.

Im Frühjahr 2016 hat die Berufsschule Marktoberdorf in Zusammenarbeit mit der Stadt Marktoberdorf ein Schwimmprojekt durchgeführt. Ziel war es, den Schülern der BIJ-Klasse Schwimmfähigkeiten zu vermitteln, dass diese gefahrlos in Freigewässern baden gehen können. Die Berufsschulklasse von Herrn Okul, der das Schwimmprojekt initiiert hatte, bestand aus 20 Schülern aus unterschiedlichsten Herkunftsländern. Die Aktion wurde dankenswerterweise von Bürgermeister Dr. Hell unterstützt. Abhängig von ihrem Heimatland waren die schwimmerischen Fähigkeiten sehr unterschiedlich, weiter als eine Bahn konnte aber keiner der Schüler schwimmen, auch waren echte Nichtschwimmer dabei. Den Schwimmunterricht im Anton-Schmid-Hallenbad in Marktoberdorf leitete Gary Kögel (Meister für Bäderbetriebe und Betriebsleiter). Der Schwimmunterricht fand immer mittwochs ab 14:00 Uhr statt. Die Schüler waren jeweils eine Stunde im Wasser. Aus den anfänglichen

Grundübungen wurden schnell die ersten Schwimmversuche. Alle Schüler konnten innerhalb kurzer Zeit große Fortschritte erzielen, bereits nach vier Stunden konnten sich alle sicher über Wasser halten. Nach zwei weiteren Übungsstunden schafften alle eine Bahn, viele konnten sogar mehrere Bahnen am Stück schwimmen. „Alle haben beachtliche Fortschritte erzielt", sagt Gary Kögel und freut sich über die Erfolge der motivierten und freundlichen Schülergruppen. „Jetzt probieren wir das im Freigewässer." Als Abschluss trafen sich alle beteiligten Schüler, Herr Okul und Herr Kögel am Ettwieser Weiher, einem nahe Marktoberdorf gelegenen See, der sehr gerne als Badestelle besucht wird. Hier befinden sich auch zwei Badestege, die ca. 40 Meter voneinander entfernt sind. Das Schwimmen in Freigewässern unterscheidet sich grundlegend von den Bedingungen in Hallenbädern. Oft ist keine Sicht auf den Boden möglich, die Wassertiefe ist also auch nicht bekannt, das Wasser ist deutlich kühler und einen einfach zu erreichenden Beckenrand gibt es nicht. Die Schüler der BIJ-Klasse trauten sich aber auch hier von einem Steg zum anderen zu schwimmen. Alle schafften das problemlos, was ein großes Erfolgserlebnis für alle Projektteilnehmer darstellt.
Alle Beteiligten waren begeistert bei der Sache und hatten große Freude. Viele der Schüler bezeichnen inzwischen „Schwimmen" als Ihr Hobby. Dieser Erfolg legt eine Wiederholung der Aktion im kommenden Schuljahr nahe, zumal damit auch ein großer Beitrag zur Sicherheit der Jugendlichen geleistet wird.

☐ Selah Okul

Miteinander?

Sich begegnen heißt auch immer, etwas Neues und häufig Positives zu erfahren, Vorurteile oder vorgefasste Meinungen abzubauen und nicht zuletzt, die Freude an der Gemeinschaft zu erleben und zudem sich selber besser kennenzulernen. So war dies auch am 31. Mai 2016 beim Treffen der Klasse AUK 11a (Automobilkaufleute) mit der Klasse BIJ/v-b (Flüchtlinge und Asylbewerber im 1. Jahr).

Schnell ist eine richtige Lösung gefunden. Oder doch besser mal nachfragen?

Die anfängliche Nervosität auf beiden Seiten wich rasch und es stellte sich ein großes Interesse füreinander ein. Nach der gegenseitigen Vorstellung in den gemischten Gruppen (z. B. 3 Asylbewerber und 2 Automobilkaufleute) machten sich die Schülerinnen und Schüler dann engagiert ans Werk und erarbeiteten gemeinsam die Details einer Gehaltsabrechnung. Leider ging die Zeit viel zu schnell vorbei und so war vielfach der echte Wunsch nach Wiederholung einer gemeinsamen Schulstunde zu hören. Für die beteiligten Schülerinnen und Schüler beider Klassen blieb somit der überaus positive Eindruck zurück, dass ein Miteinander nicht nur möglich ist, sondern Freude machen kann.

Die gemeinsame Arbeit klappt viel besser als erwartet.

Miteinander? … Gerne mehr!

☐ Selah Okul, Benno Huber

Gesundheitsklassen auf Lehrfahrt

Jedes Schuljahr versucht das Kollegium der Gesundheitsberufe den SchülerInnen interessante Lehrfahrten zu bieten. Dabei geht es nicht nur um die Organisation, sondern auch um Kontakte zu berufsständischen Einrichtungen und Firmen. Die Schüleranzahl spielt für Führungen oft eine wichtige Rolle und somit auch für die Wahl des Ausflugs.

So ist es uns zum Beispiel seit sechs Jahren möglich, mit kleineren Klassen der Medizinischen Fachangestellten das Labor Becker & Olgemöller in München zu besuchen, so dass unsere Schülerinnen die Arbeit in einem Großlabor kennen lernen können. Die 11. Klassen besuchen häufig die Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr in München zum Thema „Anatomie".

Die vier 10. Klassen der Gesundheitsberufe bei Körperwelten in Ravensburg

Wechselnde Ausstellungen der „Körperwelten" mit unterschiedlichen Schwerpunkten waren bereits in den vergangenen Jahren Ziel unserer Lehrfahrten. Deshalb war es nicht verwunderlich, dass die Zahnmedizinischen und Medizinischen Fachangestellten im Schuljahr 2015/16 vorschlugen, die Ravensburger Ausstellung zu besuchen. 40 MFAs und 29 ZFAs fuhren mit 4 Lehrkräften in 2 Bussen zur Ausstellung mit dem Schwerpunkt „Eine Herzenssache". Das Herz-Kreislauf-System wurde durch eine Vielzahl von Plastinaten anschaulich und verständlich. Zusätzliche und weiterführende Informationen gab es in verschiedenen Varianten zur Sicherung des Lernerfolgs (Beschreibungen der Präparate, eine Audio-Führung, Arbeitsblätter u.v.m.), so dass alle bei den verschiedenen Objekten nach Belieben verweilen konnten. Besonders plastisch und deutlich war der Vergleich von gesunden mit kranken Organen. Vor allem die Zusammenhänge zwischen den Atmungsorganen und auch die Wechselwirkungen mit dem Rauchen wurden gut erklärt. Interessierte Schüler nutzten weiterführende Erläuterungen durch Lehrkräfte und stellten zusätzliche Fragen. Die Ausstellung beeindruckte.

Ganz besonders möchten wir uns noch beim Förderverein der Berufsschule bedanken, der seit Bestehen solche Lehrfahrten und viele weitere Aktionen unterstützt und bezuschusst. Ohne diese finanzielle Hilfe könnten wir unseren Schülerinnen einen solch lehrreichen Ausflug nicht bieten.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir auch Sie als Fördermitglied gewinnen könnten, um viele interessante und hilfreiche Projekte zu unterstützen.

☐ Elke Bolg

Abschlussfeier der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung

Stötten. In Rahmen einer Abschlussfeier in Stötten entließ die Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung Marktoberdorf ihre frisch gebackenen Helferinnen und Assistentinnen für Ernährung und Versorgung.

Die Feier wurde eingeleitet mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche in Stötten, der unter dem Thema stand: „Der Lebenstrunk und seine Zutaten".

Im Anschluss daran erhielten die Schülerinnen der 11. Klasse (Helferin für Ernährung und Versorgung) und der 12. Klasse (Assistentin für Ernährung und Versorgung) im Gasthof Sonne ihr Zeugnis.

Die Besten der jeweiligen Jahrgänge wurden mit Staats-

und Landkreispreisen ausgezeichnet.

Die Prüfungsbesten freuten sich über ihren Abschluss (von links): Jennifer Akkin (Notendurchschnitt 1,35), Patricia Haberkorn (1,21), Bernadette Lang (1,57) von der BFS 12 sowie Felizitas Sternkopf (1,07) von der BFS 11.

Neben den Lehrerinnen sprach auch Dr. Paul Dosch, der Leiter des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Absolventinnen seine Glückwünsche aus.
Schulleiter Remigius Kirchmaier war es in seiner Ansprache – ausgehend von der Shell-Studie – ein Anliegen, den Absolventinnen Mut für die Zukunft auszusprechen.
Unter der Moderation von Felizitas Sternkopf ließen die Absolventinnen ihre Schulzeit noch einmal Revue passieren. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von den Geschwistern Eiband.

☐ Anni Götzfried

Abschlussfahrt der BFS 12 nach Salzburg

Die 12. Klasse der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung startete am Montag, den 11. Juli zu ihrer 3-tägigen Abschlussfahrt nach Salzburg.
Nach der Ankunft am Bahnhof Salzburg gegen 10.00 Uhr ging es ins Hotel Meininger, wo die Zimmer bezogen wurden. Am Nachmittag stand ein Besuch im „Gwandhaus Gössl“ auf dem Programm, der Einblick gewährte in die Designerplanung und Fertigung der berühmten Salzburger Dirndl.

Am Dienstagvormittag genoss die Klasse eine interessante Stadtführung durch die Altstadt mit ihrer reichen Geschichte. Danach ging es weiter zum Schloss Hellbrunn mit den berühmten Wasserspielen und zu einer fröhlichen Schifffahrt auf der Salzach. Ein gemeinsames Abendessen ließ den Tag entspannt ausklingen.
Am Mittwoch erkundete die Klasse nach dem Frühstück den idyllisch gelegenen Alpenzoo Salzburg, der 140 Tierarten aus aller Welt ein Zuhause bietet.
Schließlich konnte noch etwas Zeit zur freien Verfügung dazu verwendet werden, eigenständig einen Bummel durch die Stadt zu unternehmen, bis um 16.00 Uhr die Abreise erfolgte. Müde, aber zufrieden blickten alle während der Zugfahrt auf die eindrucksvolle Reise zurück.

☐ Anni Götzfried

Ausflug nach Illerbeuren ins Bauerhofmuseum

Flachsbearbeitung

Die Klassenfahrt der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung zu Beginn des Schuljahres 2016 hatte das Bauernhofmuseum in Illerbeuren zum Ziel. Es gab Gelegenheiten, die neuen Schüler der BFS 10 kennenzulernen, die Freundschaften nach den Ferien aufzufrischen oder neue zu knüpfen. Daneben kam der fachliche Aspekt auch nicht zu kurz. Die SchülerInnen nahmen an einem der zwei Workshops teil. Angeboten wurden „Brotbacken und Brauchtum“ und die „Verarbeitung von Flachs“. Angefangen von der Flachsernte bis zum Hecheln und Raufen erlebten die Schüler die einzelnen Arbeitsschritte mit den alten Geräten. Dies gab einen kleinen Einblick in die Mühsal des bäuerlichen Lebens in der Zeit vor der Milchwirtschaft im Allgäu. Eine Führung im Bauernhofmuseum rundete die Gesamteindrücke ab.

☐ Helga Herbein

Auszeichnung des Ehrenamts im Ostallgäu

Catering der BFS im Landratsamt

Die Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung war beauftragt, das Catering für den Empfang zur Auszeichnung der Ehrenamtlichen im Landratsamt zu übernehmen.
Die Schülerinnen bereiteten für 140 Personen Deftiges und Süßes vor. Bei dieser Gelegenheit konnten sie ihr Wissen und Können in der Praxis überzeugend präsentieren.

☐ Liane Jäger, Kathrin Hay, Hildegard Thürwächter

BFS für Ernährung und Versorgung in Kooperation mit der Agrar-Abteilung

Altes Getreide – wieder neu entdeckt

Nachdem in unserer Gesellschaft vermehrt Lebensmittelallergien auftreten, haben wir uns intensiver mit unterschiedlichen Getreidesorten befasst. In Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Abteilung durchleuchteten wir in Vergessenheit geratene Getreidesorten hinsichtlich

- des Anbaus,
- der Ernährung,
- der Inhaltsstoffe und
- der Verarbeitung in der Küche.

Diese Sorten, wie z.B. Dinkel und Emmer, werden für den Verbraucher wieder interessant, weil sie in der allergenfreien Küche eingesetzt werden. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Essen unter Verwendung der „alten Getreidesorten“. Die Speisen schmeckten allen Schülern sehr gut.

☐ Kathrin Hay, Helga Herbein

Das gesunde Pausenbrot - gelebte Grundsätze in der Ausbildung zur Assistentin für Ernährung und Versorgung

Das gesunde Pausenbrot der BFS 11

Regional, nachhaltig, ernährungsbewusst, umweltbewusst – diese Grundsätze haben die Schülerinnen der BFS 11 ihren Mitschülern nähergebracht. Im Praxisunterricht und im Wahlpflichtfach wurden entsprechende Themen in der Speisenzubereitung und in der Müllvermeidung und Mülltrennung bearbeitet. Eine kleine Ausstellung in der Pausenhalle informierte über die Problematik der Plastikentsorgung, die Anhäufung von großen und kleinsten Plastikteilen in den Weltmeeren und die damit verbundenen Beeinträchtigungen für Mensch und Tier.

Regionale und nachhaltig produzierte Lebensmittel wurden zu leckeren Zwischenmahlzeiten verarbeitet und in der Pause zum Verkauft angeboten. Serviert auf Porzellantellern und in Glasgefäßen, denn es galt den Grundsatz der Müllvermeidung praktisch umzusetzen.

☐ Liane Jäger, Kathrin Hay, Hildegard Thürwächter

Orientierungstage 2015

BFS 10 auf den Orientierungstagen im Haus St. Hildegard

Nach inzwischen alter Tradition fuhr die BFS 10 in der letzten Novemberwoche nach Pfronten ins Haus St. Hildegard. Der Referent Monty Nawrath ließ diese Zeit zur erlebnisreichen Begegnung werden.

Ziel war es, die Sozialkompetenz und das menschliche Miteinander zu stärken. Neben lustigen Spielen und Meditationen fand auch ein lebendiger Austausch über Themen wie Zukunftsgestaltung, Klassengemeinschaft …. statt.

Die wunderschöne Landschaft um Pfronten, das Ambiente des Hauses und das schöne Wetter machten diese Tage zu einem besonderen Höhepunkt in diesem Schuljahr.

☐ Anni Götzfried , Helga Herbein

Kreativität der Assistentinnen für Ernährung und Versorgung

Blickbild Schule

Angehende Assistentinnen für Ernährung und Versorgung schaffen Wohlfühlatmosphäre in der Berufsschule Ostallgäu. Unter den Oberbegriffen „Blickbild Schule“ und „Der Weg ist das Ziel“ gestalteten sie dekorative Wandelemente, die bei genauem Hinsehen die verschiedenen Menschen und Berufe ihrer Schule repräsentieren.

☐ Liane Jäger, Hildegard Thürwächter

XCHANGE-Schüleraustausch: Erfahrungsberichte von Sarah Busse und Felizitas Sternkopf

Bericht von Sarah Busse:

Die beiden Praktikantinnen Sarah Busse und Felizitas Sternkopf mit ihrem XCHANGE-Zertifikat, das am 04.11.16 in Zürich feierlich verliehen wurde.

Preferisco stendere! Drei Wochen Norditalien. Nach fünf Stunden Fahrt und ein paar Extrarunden durch enge und steile Apfelplantagen kam ich um 21 Uhr am Sonntagabend bei den Pineta Hotels in Coredo an. Da um diese Uhrzeit für Küche und Service Hochbetrieb ist, wurde ich herzlich mit einem „Ciao!“ begrüßt und mit vielen Flyern und den Hausregeln, natürlich auf italienisch (ein hoch auf den Google Translator), auf mein Zimmer im Dachgeschoss des Restaurantgebäudes geführt. Dieses teilte ich mir mit einer angehenden Weinspezialistin namens Gaia. („El Taxi“ von Pitbull ft Sensato & Osmani Garcia in voller Lautstärke als Wecker - dank Gaia meine klare Empfehlung an alle, die morgens schwer aus dem Bett kommen!).

Am nächsten Morgen ging es direkt um 8 Uhr (dank Pitbull hellwach) in der Küche los. Die vier Köche und die Köchin haben mich sehr freundlich willkommen geheißen und direkt mit dem Putzen, Schälen und Schneiden des Gemüses beauftragt. Abends durfte ich dann die Salate und Vorspeisen anrichten. Da jedoch nur einer der Köche, wie ich, Französisch konnte und ein anderer ein bisschen Deutsch, war es entsprechend spannend und witzig, alle Aufgaben erklärt zu bekommen. Was ich nicht nachmachen konnte, wurde mit Händen, Füßen

und manchmal mit etwas verzweifeltem Haareraufen auf italienisch erklärt. Was mir dabei am meisten und positivsten auffiel, war der Teamgeist der Köche. Jeder packte mit an, wo es etwas zu tun gab, egal ob diese Aufgabe für jemand anderen gedacht war oder nicht. Alles ging zügig und stressfrei über die Bühne. Von 8 Uhr morgens bis 14 oder 15 Uhr und dann nochmal von 18 Uhr bis ca. 23 Uhr. Die lange Arbeitszeit machte es für mich deutlich leichter, mich in das Team einzufinden und die ersten Späße auf italienisch zu verstehen und selbst zu machen.
In der zweiten Woche war die Lavanderia, die Wäscherei, an der Reihe. Ein Haufen fleißiger, hart arbeitender Frauen, die stundenlang Wäsche aufhängen, abnehmen und zusammenlegen, erwartete mich dort. Und das alles in einem irre schnellen Tempo. Ein paarmal durfte ich auch mit auf die beneidenswert schönen Zimmer, um dort alles geordnet und sauber zu hinterlassen. Die Arbeitszeiten waren dort angenehmer, von 7 Uhr morgens bis ca. 14 Uhr nachmittags. Also blieb mir nachmittags genug Zeit, die wunderschöne Gegend bei tollem Wetter zu erkunden.
In der dritten Woche durfte ich wählen, wo ich arbeitete. „Preferisco stendere!“ bedeutet so viel wie: „Ich bevorzuge es, Wäsche aufzuhängen!“. Nachdem ich in der ersten Woche nämlich beim stundenlangen Schälen von Kartoffeln meine Hände ruiniert habe, war es definitiv angenehmer, in warmen Handtüchern frisch aus dem Trockner zu wühlen.
Von den Kollegen dort habe ich viel gelernt, Sprache wie Arbeit, und war nach 3 Wochen ohne Autofahren so entspannt wie schon lange nicht (die Batterie meines Autos hat dafür gestreikt, als es an den Heimweg ging...).
Alles in allem sind 3 Wochen im Ausland etwas, das ich jeder neugierigen Person empfehlen kann. Auch ohne perfekte Sprachkenntnisse und auch schüchtern macht es sehr viel Spaß, die Eigenarten anderer Länder und deren Menschen kennen zu lernen. Man wird von den Kollegen einfach eingepackt und überall mit hingenommen, was ich ganz spannend fand und sehr genoss!
Und nun (natürlich auch zum Abschied): Ciao tutti!

☐ Sarah Busse

Bericht von Felizitas Sternkopf:

In den Sommerferien hatte ich das Glück, über das Austauschprogramm „xchange“ ein dreiwöchiges Praktikum im Stanglwirt in Tirol machen zu dürfen. Als ich dort angekommen bin, war ich gleich begeistert von dieser riesigen Hotelanlage. Im Eingangsbereich wartete bereits die Hausdame, die selber einmal in Marktoberdorf auf die BFS gegangen ist. Nachdem sie mir die nächsten drei Wochen erklärt hatte, wurde ich zu meiner Unterkunft gebracht. Diese befand sich etwas weiter weg, doch mein Problem war ein anderes. In meinem Zimmer gab es keinen WLAN-Empfang! Da ich ohne Internet wenig Kontakt zu meinen Freunden und meiner Familie hatte, war ich etwas aufgeschmissen und habe nach einem kurzen Spaziergang durch das Dorf sogar einen kostenlosen Hotspot gefunden, an dem ich mich die ersten Tage öfters aufhielt.
In der ersten Woche ging es direkt ins Housekeeping. Ich war froh, dass ich immer jemanden bei mir hatte, denn ich hätte mich sicher in dem riesigen Hotel verlaufen. Allein um in die Suiten zu kommen, für die eine Angestellte und ich zuständig waren, musste ich insgesamt drei verschiedene Aufzüge benutzen, zwei Treppen hochlaufen und einmal quer durch das Hotel stiefeln. Da ich eigentlich rund um die Uhr esse, war ich gespannt auf die erste Mittagspause. Als ich in die Kantine kam, war ich positiv überrascht. Es gab dort eine große Auswahl an leckerem Essen, frischen Salaten und Obst, selbstgebackenen Kuchen und einen Kaffeevollautomaten, der von mir öfter am Tag benutzt wurde.
Nachdem ich nach den ersten fünf Tagen Arbeit schon gleich vier Tage frei hatte, ging es in der zweiten Woche in den Service. Dort bin ich am ersten Tag schon gleich zwei Stunden zu spät gekommen, da ein Sommerfest direkt vor meiner Unterkunft mir eine fast schlaflose Nacht bereitet hatte.
Meine Aufgabenbereiche waren das Abräumen der Frühstückstische und das Eindecken für das große Menü am Abend. Dafür mussten wir tagtäglich auf die Suche nach den richtigen Gläsern und dem richtigen Besteck für die Stuben gehen, was teilweise viele Stunden in Anspruch genommen hatte, da wir das ganze Hotel durchforsten mussten.

Da ich sehr gerne koche und selber in einer Großküche arbeite, habe ich mich auf die Fünf-Sterne-Bio-Küche des Stanglwirts sehr gefreut. Nach den ersten zehn Minuten dort war mir klar, dass es eine wirklich lustige Woche wird. Alle Köche waren wirklich super drauf und hatten den ganzen Tag Spaß in der „5-Sterne-Klapsmühle", wie sie selbst dazu sagen. Mein Mentor war sehr darauf bedacht, mir nicht nur Praktikanten-Arbeiten zu geben, und so durfte ich Backfische braten, Soßen kochen (in die bei der Menge, die sie benötigen, mindestens zehn Flaschen Wein drin waren und ich durch den Dampf total benebelt wurde) und Apfelstrudel herstellen. Ich habe einen ganzen Vormittag damit verbracht, fast 30 Bleche Kräuterbutter zu spritzen und mein Mentor hat es geschafft, beim Verräumen eine Kettenreaktion auszulösen, durch die fünf Bleche durch das Kühlhaus geflogen sind. Die Butter war überall verteilt, in den Regalen und ihren Inhalten, auf dem Boden und natürlich waren auch wir von Kopf bis Fuß damit bedeckt.
Am letzten Arbeitstag wurde ich herzlich von allen Mitarbeitern, die ich kennen gelernt hatte, verabschiedet und habe danach die Heimreise angetreten. Ich habe in den drei Wochen viel gelernt, nicht nur für meine Ausbildung, sondern auch viel fürs Leben, und ich kann so ein Praktikum nur jedem empfehlen.

☐ Felizitas Sternkopf

Hochvolttechnik im Kraftfahrzeug

Seit dem letzten Schuljahr ist die Kfz-Abteilung der Berufsschule Ostallgäu im Besitz eines modernen Hochvolt-Schulungsstandes. Die Zukunft der Mobilität ist elektrisch, wie man an der Absichtserklärung des Bundesrates, ab 2030 unionsweit nur noch emissionsfreie Pkw zuzulassen, sieht.

NiMH-Batterie eines Toyota Prius I mit einer Spannung von 273,6 Volt (38 Modulen à 7,2 V)

Will man bei der Leistung herkömmlicher Kraftfahrzeuge keine Abstriche machen, dann muss bei der Umstellung auf Elektrofahrzeuge die elektrische Spannung (U) massiv erhöht werden. Würde man künftige elektrische Fahrzeuge mit 12 Volt Gleichspannung betreiben wollen, wären zur Bereitstellung ausreichender Systemleistungen ($P = U \cdot I$) Kabelquerschnittsflächen erforderlich, die sowohl hinsichtlich ihrer Masse als auch der Kosten für das notwendige Kupfer völlig aus dem Ruder laufen würden.
„Hochvolttechnik" im Kfz –Bereich beginnt oberhalb von 60 Volt Gleichspannung. Ab diesem Wert wird es lebensgefährlich. Damit die Gefahren bei der Wartung moderner Elektrofahrzeuge in den Betrieben beherrschbar bleiben, sind umfangreiche Schulungen, auch der angehenden Fachleute, zwingend erforderlich.
Da Auszubildende unter Aufsicht – d.h. eine Hochvoltfachkraft muss anwesend sein – alleine an Hochvoltanlagen arbeiten dürfen, wenn die Anlage vorher von hohen Spannungen durch eine Fachkraft freigeschaltet wurde und sie im Vorfeld eine elektrotechnische Unterweisung erhalten haben, macht es Sinn, sie auch an den Schulen für die Gefahren zu sensibilisieren.
Mit dem vom Landratsamt Ostallgäu finanzierten Hochvolt-Schulungsstand ist es uns jetzt möglich, den Schülern praxisnah die Funktionen moderner Hochvoltfahrzeuge zu vermitteln.
Schon in naher Zukunft, wenn durch höhere Kapazitäten der Hochvolt-Batterien größere Reichweiten möglich sind und gleichzeitig die Masse und der Preis dieser Batterien sinkt, wird die Elektromobilität nicht mehr aufzuhalten sein. Die Ausstattung der Infrastruktur mit genügend Schnellladesäulen wird wachsen und der Absatz von Verbrennungsmotoren, die durch immer aufwendigere und damit kostspieligere Abgasnachbehandlungssysteme ausgestattet werden müssen, wird deutlich zurückgehen.
Schaut man in diesen Tagen auf die Planungen der Kfz-

Hersteller, so nimmt das Angebot an Hybrid- und Elektrofahrzeugen deutlich zu. Zusammen mit den durch den Klimawandel immer deutlicher zu spürenden Erfordernissen, den CO2-Ausstoß absenken zu müssen, wird deutlich, wo die Reise hingeht. Wenn es uns als Gesellschaft gelingt, auch den Ladestrom unserer Elektrofahrzeuge zunehmend regenerativ zu erzeugen, dann sind wir alle, Mensch und Umwelt, die Gewinner.

☐ Thomas Kramer

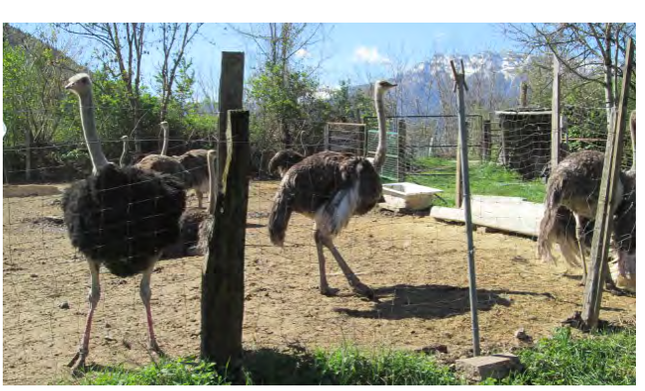
Fahrt nach Norditalien mit dem BGJ Agrarwirtschaft

Blick über den landwirtschaftlichen Tellerrand des Allgäus hinaus

Das BGJ Agrarwirtschaft der Berufsschule Ostallgäu konnte bei einer mehrtägigen Lehrfahrt nach Norditalien Einblicke in die dortige Landwirtschaft gewinnen.

AG 10 mit Josef Herz

Zu Beginn stand die Besichtigung eines Rindermastbetriebes an. Besonders interessant war hierbei die Verwertung der Gülle. Diese kann von den regionalen Obstbauern kostenlos abgeholt werden. Notwendig ist dies aus dem Grund, da der Rindermastbetrieb zu wenig eigene Flächen hat. Im Endeffekt profitieren somit beide Seiten.



Straußenfarm

Am nächsten Tag konnte sowohl ein Schweineschlachthof in San Michele als auch ein Straußenmastbetrieb in unmittelbarer Nähe erkundet werden. Die Besonderheit des Straußenbauernhofs liegt darin, dass er sein sehr fettarmes Fleisch sowohl über Wochenmärkte als auch über das Internet vertreibt. Der Verkauf erfolgt somit rein über die Direktvermarktung.
Bevor es nach Hause ging, standen noch die Besichtigung einer Genossenschaftskäserei und eine Apfelsortierung und Lagerung auf dem Programm.

Genossenschaftskäserei, die sich auf die Produktion von Parmesan Hartkäse spezialisiert hat

Bezugnehmend auf die Käserei, deren Eigentümer Landwirte sind, sollte erwähnt werden, dass mit der Hartkäseproduktion aufgrund der guten Vermarktungsmöglichkeiten in einem eigenen Laden enorm hohe Milchauszahlungspreise erzielt werden.
Beeindruckend war schließlich die Lagerung der Äpfel - diese wird mittlerweile in einem Bergwerksstollen vollzogen, in dem vorher Zement und sonstige Materialien für den Bau gewonnen wurden.
Grund für diese Überlegung war, dass über das gan-

ze Jahr hinweg ein gleichmäßiges Klima herrscht. Die Stromeinsparungskosten von 75% im Vergleich zur konventionellen Lagerhaltung sprechen für sich.
Besonderer Dank gilt hier Herrn Pierluigi Fauri, der durch seine Kontakte zu unglaublich vielen Betrieben uns diese Reise ermöglichte und diese Programmpunkte organisierte.
Herr Pierluigi Fauri ist am Istituto Agrario in San Michele tätig.

☐ Josef Herz

Gemeinsamer Ausflug des BGJ Agrarwirtschaft und Schülern des Istituto Agrario von San Michele

Erneuerbare Energien und regionale Wertschöpfung als Themenschwerpunkte unseres gemeinsamen Ausfluges mit Schülern des Istituto Agrario

Seit drei Jahren existiert ein reger Austausch der BS Ostallgäu mit dem Istituto Agrario in San Michele. Die Schüler aus Norditalien verbringen einige Wochen im Sommer auf landwirtschaftlichen Betrieben im Ostallgäu, um praktische Erfahrungen in unserer Landwirtschaft zu sammeln.
Mittlerweile hat es sich etabliert, dass die Schüler des Istituto mit unseren Schülern an einem Tag einen gemeinsamen Ausflug unternehmen, der dieses Jahr nach Wildpoldsried führte.

Biogasanlage in Wildpoldsried, Betrieb Einsiedler

Zu Beginn stand die Besichtigung der Biogasanlage des Betriebes Einsiedler auf dem Programm. Anschließend wurden wir zu einem elektrischen Energiespeicher geführt, der die Größe eines LKW-Containers umfasst. Die Energie, die hier gespeichert wird, entstammt aus erneuerbaren Energien wie Biogas oder Windenergie.
Die Energiegewinnung mit Hilfe des Windes erscheint in Wildpoldsried äußerst imposant. Die neuesten Windräder haben eine Nabenhöhe von rund 150m. Allein durch die Windenergie könnte sich die Ortschaft energieautark versorgen.

Windrad in Wildpoldsried, zweite Generation

Besichtigung „Allgäuer Wert - und Edelholz GmbH & Co KG in Wildpoldsried“

Letzter Programmpunkt war die Besichtigung eines kleinen, neu aufgebauten Sägewerkes, das mit Hilfe von LEADER Geldern die regionale Wertschöpfung vorantreiben möchte. Die „Allgäuer Wert- und Edelholz GmbH und Co. KG“ möchte regionale Hölzer im Bandsägeverfahren einschneiden und die veredelten Produkte auch wieder regional an den Mann bringen.
Die Berufsschule Ostallgäu bedankt sich bei Herrn Mögele und Herrn Einsiedler, die uns diesen interessanten Tag ermöglichten.

☐ Josef Herz

Klassenfahrt der Landwirte zum Plantahof in die Schweiz

Bei den Überlegungen zur Auswahl des Zieles für den Klassenausflug der 10. und 11. Klasse wurde sehr schnell der Plantahof genannt. Dies ist ein Lehr- und Versuchsbetrieb in der Nähe von Chur. Einige Lehrlinge kannten diesen Betrieb bereits aus Berichten ihrer Ausbildungsbetriebe oder von ihren Eltern und wollten ihn gern selbst besichtigen. Dieser Hof ist vor allem für seine außerordentlich hohe Milchleistung, hauptsächlich aus dem Grundfutter von über 10000 kg Milch pro Kuh und Jahr, bekannt.
Am 28.7.2016 startete die 11. Klasse und die Klasse Agrarwirtschaft 10 mit dem Bus in Richtung Schweiz. Wie vereinbart erreichten wir pünktlich um 9.30 Uhr den Plantahof und wurden vom stellvertretenden Betriebsleiter, Herrn Accola, herzlich begrüßt. Er zeigte uns zunächst die Wirtschaftsgebäude des Hofes mit Schulungsräumen und Hofladen. Alles hinterließ einen sehr ordentlichen und sehr gepflegten Eindruck.
Im Vortragssaal des Hofes zeigte uns Herr Accola eine Präsentation zu den Betriebsabläufen auf dem Ausbildungsbetrieb.
Neben der Milchviehhaltung betreibt der Plantahof noch Obst- und Gemüseanbau mit Direktvermarktung und einen Betriebsteil mit ökologischer Mutterkuhhaltung. Unsere Neugier richtete sich jedoch auf die Milchviehherde, die im Durchschnitt etwa 10000 kg Milch pro Kuh und Jahr vor allem aus dem Grundfutter produziert. Herr Accola führt diese hohe Leistung zum großen Teil auf die sehr intensive und individuelle Betreuung der Kühe durch seine Angestellten auch im neuen Laufstall zurück. Ein weiterer Grund ist sicher auch das sehr hochwertige, kräuterreiche Futter von den betriebseigenen Wiesen.
Nach dem Mittagessen im Speisesaal des Bildungs- und Beratungszentrums fuhren wir mit dem Bus zum etwa 5 km entfernten Nebenbetrieb mit ökologischer Mutterkuh- und Jungbullenhaltung. Ein besonderer Höhepunkt war hier die Zähmung eines etwa 10 Monate alten Jungbullen. Herr Accola separierte einen aus der Herde in ein eigenes Gehege. Er redete auf den Stier ein, bewarf ihn mit dem Halfterstrick und erklärte uns nebenbei seine Vorgehensweise zur Zähmung dieses noch recht wilden Stieres. Nach etwa einer halben Stunde hatte er den Bullen dann so weit, dass er sich den Halfterstrick anlegen ließ. Eine beeindruckende Leistung, die uns alle ins Staunen versetzte.
Danach verabschiedeten wir uns und bedankten uns herzlich für die überaus interessante Führung durch den Plantahof. Dieser sehr erlebnis- und lehrreiche Tag wird uns sicher noch lange Zeit in bester Erinnerung bleiben.

☐ Georg Brenauer

3 Wochen London im Rahmen von Erasmus +

22 motivierte Schüler packten ihre sieben Sachen und begannen ihre Reise gemeinsam vom Flughafen München und flogen in die Großstadt London. Drei spannungsgeladene Wochen warteten auf uns. Wir landeten in London Heathrow und stiegen in die bekannte Londoner Tube, um zu unseren Gastfamilien zu gelangen. Nach der kurzen Eingewöhnungsphase begannen wir unseren Aufenthalt mit einer kleinen Stadtführung durch die Innenstadt entlang an der Themse. Und schon begann die erste Schulwoche. Natürlich mit dem Unterricht ganz auf Englisch. Nach dem Unterricht durchforsteten wir alle Ecken Londons. Wir gingen in Musicals wie „König der Löwen“ oder „Charlie und die Schokoladenfabrik“, fuhren mit dem „London Eye“ oder fürchteten uns im „London Dungeon“.

Wir begannen in der Schule mit einer Exkursion. Der Besuch im Londoner Gericht war sehr spannend. Wir durften bei Verhandlungen gegen Terroristen, Mörder und Vergewaltiger dabei sein. Auch ein Ausflug zu den Londoner Docklands wurde für uns organisiert. Unsere Projekte erarbeiteten wir zwischen den zahlreichen Ausflügen, die wir zusammen unternahmen. Auch ein Paar lustige Abende im Pub durften nicht fehlen. Der traditionelle Karaoke-Abend im „Valentines“ war ein Muss. Dort konnten einige ihr Gesangstalent unter Beweis stellen.

Was macht man, wenn die Themse zu viel Wasser hat und kurz davor ist, London zu überschwemmen? Man schließt die Schleusen des „Thames Barrier“, über den wir einen Vortrag anhören durften. Bei Siemens Chrystal durften wir in Londons Zukunft sehen. Ein großer Teil davon befasste sich mit den Londoner Wolkenkratzern. Einen davon, das Walkie Talkie, durften wir von innen besichtigen. Wir fuhren in den höchsten Stock, wo sich der Skygarden befindet. Dort hatten wir einen gigantischen Ausblick über London.

In der letzten Woche ging es an die Prüfungen, die auch jeder gut gemeistert hat.

Und was darf bei keinem Städtebesuch fehlen? SHOPPEN und ESSEN. Egal, ob auf dem Camden Market, Porto Bello Market, Westfield Centre oder in der Oxford Street, jeder hat genügend gefunden und ist sein Geld losgeworden. Am Schluss brach dann die Kofferpanik aus. Jeder wog seinen Koffer gefühlte 100 Mal, um ja nicht über die 23-Kilo-Grenze zu kommen.

Ein Handy in der Serpentine, ein abgebrochener Absatz der High Heels, ein verlorener Ausweis oder Vogelschiss im Haar… wir haben wirklich alles miterlebt – und es war der absolute HAMMER!

☐ Rebekka Mair, Julia Groß

Strasbourg - Europastadt mit wechselvoller Geschichte

„Natürlich machen wir eine Abschlussfahrt“, war die einstimmige Meinung der Klasse BSplus 12 etwa 9 Monate vor der Prüfung. „Wer sich anstrengt, hat sich auch eine schöne Zeit verdient!“ - Gesagt - getan und so buchten wir nach einigen Überlegungen die 3-Tages-Fahrt mit der Bahn ins Elsass nach Straßburg, der Stadt des Europaparlaments, gleich hinter der deutschen Grenze bei Kehl. Vom 22.-24. Juli, also von Freitag bis Sonntag, wollten wir unsere Zeit nutzen, was bedeutete, dass wir bereits morgens um 5:53 Uhr von Kaufbeuren los mussten. Um nicht zu verschlafen, beschloss ein Teil der Klasse am Vorabend das Tänzelfest zu besuchen und den Schlaf lieber auf der langen Zugfahrt nachzuholen, was auch tatsächlich funktionierte: Pünktlich standen die 14 Teilnehmer (2 Schüler waren verhindert) einschließlich der 2 Lehrkräfte am Bahnhof. Durch dreimaliges Umsteigen wurde der Schlaf leider mehrfach unterbrochen und auch die Deutsche Bahn blieb ihrem Ruf treu, denn wir kamen mit ca. 1 ½ Stunden Verspätung an.

Mit der Bahn nach Straßburg: Kaufbeuren ab 5:53 Uhr

Vom Kehler Bahnhof spazierten wir über die Fußgängerbrücke, Pont de la Concorde - Brücke der Eintracht, über den Rhein und sammelten erste Eindrücke. Bei schönem Wetter ging es in ca. 15 Minuten zu unserer Jugendherberge „Jardin des deux rives“ - Garten der zwei Ufer.
Mit Bus und Tram fuhren wir nach dem Erkunden unserer Zimmer durch die Vororte in die Altstadt, schlenderten durch die Fußgängerzone über den Place Gutenberg zum Münster. Die Besteigung des Münsterturmes mussten wir durch ein plötzliches Gewitter leider auf den nächsten Tag verschieben. Gerade noch rechtzeitig fanden wir in einem der Lokale in der Nähe einen netten Platz für alle zum Essen - eine Beschäftigung, der wir in diesen 3 Tagen übrigens öfters nachgingen, so dass wir nicht immer mit der gewünschten Geschwindigkeit vorankamen. Entweder gab‘ s ein besonders leckeres Eis, für das wir anstehen mussten, oder Crêpes, die man unbedingt versuchen musste ...
Nach der Stärkung machten wir uns auf den Weg zum Palais Rohan an der Ill, Straßburgs kleinem malerischen Fluss, von wo aus die gut 1 ½-stündige Flussfahrt einen wunderbaren Überblick über die Stadt und einen Großteil der Sehenswürdigkeiten gibt. Schon im 13. Jahrhundert zur freien Reichstadt erklärt, verfügte Straßburg über recht großen Reichtum. 1439 wurde der Turm des Münsters fertiggestellt, mit seinen 142 Metern für vier Jahrhunderte der höchste. Neben dem Münster gibt es eine Vielzahl weiterer Kirchen (Saint-Pierre-le Jeune, Saint Thomas u.a.), die Ponts Couverts (Befestigungsmauern aus dem 13. Jahrhundert), das alte Zollhaus, eine Vielzahl von Brücken, ... das Gerberviertel mit seinen alten Fachwerkhäusern, zu dem man über ein Stauwehr gelangt. Die Flussfahrt führte weiter in neuere Stadtteile, vorbei an der Universität (nach Paris die zweitgrößte Frankreichs) bis zum Zusammenfluss von Ill und Rhein-Marne-Kanal, wo sich das Europaviertel mit dem Europa-Parlament, dem Palast der Menschenrechte und dem Palais de l’Europe befindet. Das Interesse war geweckt, die ein oder andere Sehenswürdigkeit später noch genauer zu erkunden. Leider gab es keine Möglichkeit, eine Führung im Europa-Parlament zu bekommen (auch wenn man über das Internet frühzeitig bucht, es finden am Wochenende keine Führungen statt!)
Am 2. Tag fuhren wir von der Jugendherberge bis zum Straßburger Bahnhof, um zunächst einzukaufen, und dann zum Markt auf dem Place Kléber. Ab und zu sah man am Himmel einen der berühmten Elsässer Störche kreisen. Leider sah man auch, aufgrund der Anschläge in Frankreich, viel bewaffnetes Militär, vor allem an öffentlichen Plätzen.

Auf der Plattform des Straßburger Münsters

Die Mehrzahl unserer Gruppe konnte sich aufraffen und stieg die 329 Stufen bis zur Münster-Plattform hoch, von der man sowohl den Straßburger Ballungsraum mit dem Rhein als auch den Schwarzwald im Osten und die Vogesen im Westen sehen konnte.
Genauso beeindruckt waren wir wenig später vom Inneren des Münsters, der großen Glasrosette, der astronomischen Uhr, der Silbermann-Orgel. Nach einer kulinarischen Stärkung folgte eine zweistündige Stadtführung. Madame Schaller stellte sich auf unsere Wünsche und Interessen ein, erklärte Hintergründe, berichtete über bekannte elsässische und Straßburger Persönlichkeiten (z. B. Albert Schweitzer, Toni Ungerer), Geschichte, Wissenswertes.

Madame Schaller bei der Stadtführung im Gerberviertel

Wir verstanden nach der Führung sehr gut, weshalb sie uns erklärte, dass die Straßburger weder Franzosen noch Deutsche, sondern Elsässer seien: Sie hatten seit 1871 viermal die Nationalität gewechselt.
Den dritten Tag ließen wir etwas ruhiger beginnen, die Zimmer mussten bis 11 Uhr geräumt sein. Das Gepäck gaben wir bis zur Abfahrt am Bahnhof auf, es blieb noch Zeit, das Straßburg-Ticket zu nutzen und etwa eines der vielen Museen, eine der Kirchen oder andere Sehenswürdigkeiten (je nach Interessen) anzuschauen. Nach einer allerletzten Stärkung mit Flammkuchen, Schnecken oder einem Bäckeofen mussten wir uns endgültig auf die Rückfahrt begeben. Schließlich hieß es am nächsten Tag wieder für die Berufsschul-Abschlussfeier in der Musikakademie und den BSplus-Abschluss im Elbseerestaurant fit zu sein!

Abschluss am Elbsee

☐ Elke Bolg

Europatag an der Berufsschule Ostallgäu in Füssen

Auf Einladung von Klasslehrer Norbert Egelhofer war Dr. Paul Wengert, MdL u. Altbürgermeister von Füssen und Augsburg am Europatag, dem 9. Mai, in der Tourismusfachklasse der Berufsschule Ostallgäu in Füssen. Wengert war direkt von der Allgäuer Initiativ-Konferenz gekommen und konnte so mit neuesten Zahlen aufwarten, wonach sich wieder ein erfolgreiches Jahr 2016 im Tourismus abzeichne. Der Tourismus gewinne nicht nur im Allgäu, sondern weltweit an Bedeutung. Deshalb sei es wichtig, dass die Freizügigkeit in Europa erhalten bleibe. Dass im Europa-Parlament viele Abgeordnete säßen, die die EU abschaffen wollten, mache ihm, so Wengert, große Sorgen. Angesprochen auf die rechtspopulistischen Strömungen in der EU und die AFD legte Wengert ein eindeutiges Bekenntnis ab: Man habe diese Partei fälschlicherweise unterschätzt und nicht zur Kenntnis nehmen wollen, statt sich der inhaltlichen Diskussion zu stellen. Die AFD benenne Probleme, biete aber zu keinem Problem eine Lösung. Stattdessen spiele sie mit den Vorurteilen und Ängsten der Menschen.
Zu TTIP, dem Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU, zeigte Wengert die roten Linien seiner Partei auf: keine Absenkung des Sozial-, Umwelt- und Verbraucherschutzes, keine Privatisierung der Grundversorgung und die Ablehnung geheimer Schiedsgerichte. Die Geheimniskrämerei in den Verhandlungen habe TTIP sehr geschadet, obwohl es mit dem weltweit stärksten Marktvolumen Chancen auf Wachstum und Wohlstand für alle bieten würde. Zusammenarbeit, solange sie niemanden übervorteilte, lohne sich, im Großen wie im Kleinen. Der Aufschwung im Tourismus sei im Allgäu nicht zuletzt der erfolgreichen Zusammenarbeit unter dem gemeinsamen Dach der Allgäu GmbH und den professionell arbeitenden Leistungsträgern zu verdanken. Mit ihrer Ausbildung hätten die angehenden Tourismuskaufleute auf das richtige Pferd gesetzt, auf sie komme es an, dass unser Qualitätstourismus auch in Zukunft eine Erfolgsgeschichte bleiben werde.

Dr. Paul Wengert mit der Klasse TFK11

☐ Norbert Egelhofer

Filmseminar der TFK 11 in Bad Staffelstein

Die TFK 11 mit den Organisatoren in der ersten Reihe (von links): N. Egelhofer (Fachbetreuer), H. Göb (Leiter des Hochschulmedienzentrums Würzburg), I. Rösner (Fernsehjournalistin) und M. Kübler (Klassleiterin)

„In diesem Schuljahr wurde unserer Klasse ein Seminar angeboten, in dem wir vier Tage lang intensiv den Umgang mit Kamera, Ton, Schnittprogrammen und allen anderen wichtigen Themen für das Erstellen von Filmen erlernen durften. Am frühen Sonntagmorgen ging es los. Von Füssen fuhren wir mit dem Zug in sechs Stunden nach Bad Staffelstein im Norden Bayerns und weiter mit Sammeltaxen in das Bildungszentrum „Kloster Banz". Es ist ein riesiger Komplex, in dem das klösterliche Ambiente noch gut zu erkennen ist – einfach eingerichtete Zimmer mit hohen Deckenbögen und Fenstern sowie prachtvollen Seminarräumen, Treppenhäusern und Innenhöfen. Im dortigen Medienzentrum erwarteten uns bereits die Referenten. Wir wurden zuallererst mit den wichtigsten Regeln des Filmedrehens vertraut gemacht, dass z. B. der interviewte Partner nicht mittig im Bild stehen darf oder häufige Zooms und Kameraschwenks die üblichen Anfängerfehler seien. Wir lernten Fachbegriffe wie „Zwischenschnitte", „Totale" oder „Weitwinkel" kennen, bevor wir gegen 22:00 Uhr noch etwas Zeit bekamen, das hauseigene Hallenbad zu besuchen.

Am nächsten Morgen wurden Drehbuch und Storyboard verfasst und mit der Seminarleiterin, Frau Rösner, besprochen. Darin wird anhand von Bildern veranschaulicht, welche Szenen in welcher Reihenfolge und mit welcher Kameraeinstellung gedreht werden. Bereits drei Wochen vor dem Seminar waren wir in Gruppen eingeteilt worden, um ein touristisch interessantes Thema in der Umgebung von Bad Staffelstein zu finden. Ausgesucht wurden dabei eine Brauerei, ein Biobauernhof, ein Wildpark, ein Schützenverein, das Kloster Banz und die keltische Vergangenheit Bad Staffelsteins. Meine Gruppe hatte das letztgenannte Thema. Nach einer Einweisung in die Kameratechnik und den Umgang mit Mikrofonen und Scheinwerfern fuhren wir zum Museum der Stadt und führten, wie vorher abgesprochen, ein Interview mit der Museumsleiterin. Einige Szenen mussten wir mehrmals aus verschiedenen Kamerapositionen drehen, um im Nachhinein einen so genannten „Five-Shot" erstellen zu können, der das Dargestellte aus unterschiedlichen Perspektiven veranschaulicht. Wir machten Aufnahmen von verschiedenen Fundstücken aus keltischer Zeit, danach ging es zum Staffelberg, dem frühgeschichtlichen Siedlungsort der Kelten. Dort trafen wir uns mit unserem zweiten Interview-Partner, einem Hobby-Archäologen.

Die Gruppe Biobauernhof bei der Einweisung in die Bild- und Tontechnik mit Kameramann P. Zießmer

Nachdem alles im „Kasten" war, ging es nun an die Bearbeitung des Filmmaterials. Dazu stand uns ein professionelles Schnittprogramm mit einem GEMA-freien Musikzugriff und das Tonstudio des Medienzentrums zur Verfügung. Frau Rösner erklärte uns, was bei der Fernsehsprache zu beachten ist. So sollte man z. B. im Gegensatz zur Zeitungssprache nur wenige Adjektive benutzen und Sätze nicht zu stark ausschmücken. Zusätzlich machten wir Atem– und Stimmübungen, damit die Aussprache des Sprechers im Film deutlich zu verstehen ist.

Die Gruppe Wildpark bei den Außenaufnahmen

Es dauerte viele, viele Stunden, bis wir das ganze Rohmaterial zu einem gerade mal zwei bis drei Minuten langen Film zusammengeschnitten hatten. Erst am späten Abend nahmen wir im Tonstudio die Texte auf, die im Hintergrund als Erläuterung dienten und deshalb passgenau mit den Bildeinstellungen übereinstimmen mussten. Vor der Abreise sahen wir uns gemeinsam die Filme aller Gruppen an, um uns gegenseitig ein Feedback zu geben. Es war schier unglaublich, welche Fülle an Details von den Seminarleitern in der abschließenden Gesamtschau angesprochen wurde. Diese vier Tage erforderten jede Menge Arbeit und Konzentration, doch jede Gruppe hatte sichtlich Spaß dabei. Die Ergebnisse konnten sich schließlich sehen lassen und waren, so die Juroren, teilweise besser als so manches Werbevideo, für das unsere Ausbildungsbetriebe regelmäßig viel Geld investieren. Wir haben viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, welche uns in unserem zukünftigen Berufsleben äußerst nützlich sein werden. Außerdem hat das Seminar für Abwechslung gesorgt und den Zusammenhalt in der Klasse gestärkt. Unsere Lehrer, Frau Kübler und Herr Egelhofer, bedankten sich bei allen Teilnehmern. Noch nie habe er erlebt, so Egelhofer, dass sich Referenten von früh bis in die tiefe Nacht hinein so um die Kursteilnehmer gekümmert hätten, ob bei den Außendreharbeiten oder im Studio. Die Schüler hätten ihrerseits allerdings auch alles gegeben, um das Seminar zu einem solchen Erfolg werden zu lassen, dass man dieses Seminar auch künftigen Tourismuskaufleuten anbieten müsse.

☐ Milena Wörishofer, TFK 11

Workshops mit den Tourismuskaufleuten

Petra Genster mit den Schülern während des Workshops

Je einen Workshop mit den Tourismuskaufleuten der TFK 10 und TFK 11 zu den Themen „Gastgeberservice im Jahr 2025“ und „Nachhaltigkeit im Tourismus“ moderierte Petra Genster, Gästedirektorin der Tourismus Oberstdorf. Das Schlagwort von der Zusammenarbeit Schule - Betrieb wurde hierbei wörtlich genommen (s. Bild) mit nachhaltigerem Erfolg als bei einem reinen Vortrag, so das Urteil der Schüler.

☐ Norbert Egelhofer

Abschlussfeier Sommer 2016 an der Außenstelle Füssen

Berufsschüler-Innen haben ihr Ziel souverän erreicht und verabschieden Norbert Egelhofer

Der Abschied von „seinen" Tourismuskaufleuten fiel Norbert Egelhofer bei der diesjährigen Abschlussfeier besonders schwer, da dies sein letzter Jahrgang war, den er mit seinen Kolleginnen und Kollegen durch die Abschlussprüfungen führte. Norbert Egelhofer geht ab Sommer 2016 in den wohlverdienten Ruhestand. Er hat das Schulgeschehen im Einzelhandel und v.a. im Tourismusbereich über Jahrzehnte maßgeblich mitgestaltet und geprägt. Ab 2005 hat er die Gründerjahre des Ausbildungsberufes Kaufmann für Tourismus und Freizeit entscheidend mitbestimmt. Egelhofer war seit 2010 stellvertretender Außenstellenleiter und hat damit die Geschicke der Außenstelle mitgetragen. Mit viel Applaus wurde ihm in der voll besetzten Aula der Außenstelle für seine jahrzehntelange Tätigkeit sowohl von Seiten der Schulleitung und der Lehrerkolleginnen und -kollegen, als auch von Schülerseite gedankt.

Norbert Egelhofer verabschiedet sich vom Kollegium und den Abschlussschüler- Innen in der Aula der Außenstelle

Auch die Grußwortredner-Innen, Landrätin Frau Maria Zinnecker, Herr Bürgermeister Paul Iacob und der stellvertretende Schulleiter Herr Anton Traut gaben den scheidenden Absolventinnen und Absolventen gute Ratschläge für die Zukunft mit auf den Weg und wünschten ihnen alles Gute auf ihrem künftigen beruflichen Weg.
Bei der Feier wurden aus dem Bereich Wirtschaft und Verwaltung 23 Kaufleute für Tourismus und Freizeit, 18 Kaufleute im Einzelhandel, 14 Verkäufer bzw. Verkäuferinnen und aus dem gewerblichen Bereich 20 Schüler-Innen aus dem BGJ Ht10 (13 Schreiner und 7 Zimmerer), und 14 Schüler-Innen aus der Berufsfachschule Metalltechnik (BFSM) verabschiedet.
Zusätzlich verlassen 52 Schülerinnen und Schüler der Metallfachklassen der 10. Jahrgangsstufe die Außenstelle nach Kaufbeuren.

Mit dem Staatspreis für hervorragende Leistungen wurden folgende Schüler- Innen ausgezeichnet:

Baur, Anja, EIK 12, Sport Keller Füssen
Bittner Andreas, TFK 12, Camping Via Claudia Lechbruck
Dietrich Monika, TFK 12, Lindau Tourismus
Hecht Julian,TFK 12, Skylinepark Wörishofen
Heim Veronika, TFK 12, Stadt Bad Wörishofen
Hölzl Lena, TFK 12, Gemeinde Lechbruck Touristinfo
Mang Franziska, TFK 12, Allgäuer Berghof Ofterschwang
Manhard Christina, EIK 12, Sport Manhard, Pfronten
Pindl Verena, TFK 12,Scharivari FW Fischen
Pinn Katharina,TFK 12,Tourismus Oberstdorf
Reitebuch Maria, EIK 11, Feneberg Füssen
Salerno Sabrina, TFK 12, Tourismus Hörnerdörfer Fischen
Sommer Carolin, TFK12, Allgäu GmbH Kempten

Den Landkreispreise erhielten:

Iacob Paul, EIK12, V- Markt Pfronten
Demmler Carmen, EIK 12, Jeans Corner Füssen
Bousfia Daniel , EIK 12, V-Markt Füssen

Außenstellenleiter Alfred Unsin überreichte gemeinsam mit den Lehrkräften die Zeugnisse sowie die Staats- und Landkreispreise an die Schüler-Innen und bedankte sich auch bei den Lehrkräften und der Schulsozialpädagogin, Frau Siegl, und allen Verwaltungsangestellten für den Einsatz im vergangenen Schuljahr.
Leopold Linder aus Schwangau erheiterte das Publikum als Vertreter der Abschlussschüler- Innen im Namen der Kaufleute mit dem Satz: „ .. dieser Abschluss vermittelt ein geiles Gefühl und … kein Berichtsheft, mit dem man sich herumschlagen muss ..“:
Die hervorragende musikalische Umrahmung übernahm das Musikquartett unter der Leitung von Frau Huß aus dem benachbarten Gymnasium Füssen und wurde hierfür ebenfalls mit sehr großem Applaus belohnt.

Staats- und Landkreispreisträger-Innen mit Frau Landrätin Zinnecker, Herrn Bürgermeister Iacob und Herrn Unsin

☐ Alfred Unsin

Ausflug der Berufsfachschule für Metalltechnik zum Waldseilgarten Pfronten Kappel

Am 08.07.2016 machte sich die Berufsfachschule für Metalltechnik auf den Weg in den Klettergarten „Höllschlucht“ in Pfronten Kappel. Im Vordergrund bei diesem Besuch stand das Erlebnis von Spannung, Herausforderung und Erweiterung der eigenen Handlungsmöglichkeit bei den Schülern. Auch das Erleben des gemeinsamen Handelns als Gruppe, um sich gegenseitig zu unterstützen und zu ermutigen, statt zu konkurrieren, war für den Besuch im Waldseilgarten wichtig.
Nachdem die selbstständige Anreise bei allen Schülern problemlos geklappt hatte, wurde der Waldseilgarten bei sonnigem Wetter erkundet. Die ersten Berührungsängste konnten an den leichten Stationen schnell zerstreut werden und die Schüler hatten beim Klettern viel Spaß. Die Schüler konnten nun wählen, welche Stationen sie begehen wollten. Sie mussten dabei selbst einschätzen, welche Parcours sie sich zutrauten. Bei den Stationen in 3 bis 4 Metern Höhe wurde es schon etwas schwieriger und die Schüler konnten ihr Können unter Beweis stellen. Die schwierigen Kletterrouten in 6 bis 8 Metern Höhe erforderten viel Mut, doch nach anfänglichem Zögern und durch viel guten Zuspruch der Begleitpersonen Frau Siegl (Sozialpädagogin), Herrn Unsin und Herrn Schwetschke wurden auch diese Aufgaben gemeistert. Der Team-Parcours, der nur als Tandem begangen werden kann, konnte nur durch geschickte Zusammenarbeit der einzelnen Teams bewältigt werden. Am Ende des Besuchs des Waldseilgarten wurden die Schüler in das Wochenende entlassen.

Mitten im Hochseilparcours

☐ Michael Schwetschke

Verleihung des „Award“ für Schulen

Berufsschule Ostallgäu als einzige Schule in Bayern zum zweiten Mal ausgezeichnet

Auszug aus der Medieninfo des Landratsamtes Ostallgäu vom 14.07.2016:

Modus Status Juli 2016

Die Berufsschule Ostallgäu darf sich auch in den kommenden fünf Jahren MODUS-Schule nennen. Schulleiter Remigius Kirchmaier nahm in Augsburg von Dr. Hell, Leiter des Bereichs Schulen bei der Regierung, die Ernennungsurkunde entgegen: „Das ist eine große Wertschätzung für die Arbeit des Kollegiums an unserer Schule und gibt uns die Möglichkeit, die Schule gezielt weiterzuentwickeln“, sagte Kirchmaier. Bisher haben nur vier Berufsschulen in Bayern den MODUS-Status erhalten. Die Berufsschule Ostallgäu ist nach Angaben des Kultusministeriums die bislang einzige Berufsschule in ganz Bayern, die diese Ernennung wiederholen konnte. 2011 hatte sie erstmals den Status verliehen bekommen.

Damit der MODUS-Status verliehen werden kann, ist eine Empfehlung nach der externen Evaluation zwingende Voraussetzung. Eine externe Kommission hatte die Schule jüngst besucht und festgestellt, dass sämtliche MODUS-Kriterien erfüllt sind. So wurden etwa „Unterrichtsqualität“, „Offenheit für Veränderung“, „Systematik der Qualitätsentwicklung“, „Interessensförderung“ oder „Effizienz der Leitung“ untersucht. In nahezu allen Feldern wurden der Berufsschule Ostallgäu „Große Stärke“ oder „Stärke“ bescheinigt, was in einem fünfstufigen Bewertungsschema den Noten sehr gut und gut entspricht.

„Der MODUS-Status ist ein Qualitätssiegel für die sehr gute Arbeit an der Berufsschule. Er zeigt, dass hier sehr viel für die Schülerinnen und Schüler getan wird“, sagt Landrätin Zinnecker, die der Schule „Vorbildcharakter“ attestiert.

Der MODUS-Status soll Qualität von Unterricht und Erziehung erhöhen. Er ermöglicht es der Schule, beispielsweise an Schulversuchen teilzunehmen, in einem gewissen Rahmen von der Schulordnung abzuweichen oder die Schulleitung zu erweitern, um noch effizienter steuern und gestalten zu können. Der MODUS-Status bietet der Schule in ihrer Entwicklung auch viel Flexibilität.

„Wir gestalten seit über zehn Jahren die Organisationsentwicklung und das Qualitätsmanagement für unsere Schule selbst. Das heißt, wir stimmen die dazugehörigen Maßnahmen auf unsere schulischen Wünsche, Bedürfnisse, Anforderungen und Herausforderungen ab“, sagt Andrea Eggebrecht, an der Berufsschule für die Schulentwicklung zuständig. Und weiter: „Die Arbeit in den obengenannten Bereichen liegt uns als Kollegium besonders am Herzen und wird in einer besonderen Atmosphäre an der Schule deutlich.“ Das Team der externen Kommission habe diese Atmosphäre sehr positiv erfahren und die tägliche Arbeit, die Bemühungen und das Streben mit einer sehr guten Beurteilung gewürdigt.

Die nächsten Schulversuche, an denen die Berufsschule nach der Ernennung teilnehmen wird, sind eine „Zweijährige Integrationsmaßnahme an Berufsfachschulen“ für Geflüchtete sowie die „Berufliche und gesellschaftliche Integration der geflüchteten Jugendlichen mit dem Schwerpunkt ‚Erstellung eines Konzepts zur beruflichen Integration‘“. Außerdem soll im Rahmen eines Schulversuchs die Weiterentwicklung der bisherigen Bemühungen um Erziehungspartnerschaft zu einem für die Berufsschulen geeigneten Konzept vorangetrieben werden.

☐ Remigius Kirchmaier, Schulleiter

Schulentwicklung

Die Welt verändert sich, die Gesellschaft verändert sich, unsere Schüler verändern sich und die Regierung überträgt uns zunehmend Aufgaben, die wir eigenverantwortlich zu erfüllen haben. Das sind ein paar Gründe dafür, warum es notwendig ist, dass wir uns als Organisation „Schule“ weiterentwickeln müssen. Wie gut uns das gelingt, wird in regelmäßigen Abständen von einem externen Evaluationsteam überprüft (Anmerkung: Die Regierung von Schwaben beauftragt eine Qualitätsagentur für diese Aufgabe).

Im Rahmen dieser regelmäßigen Überprüfung wurden wir im November vergangenen Jahres von einem externen Evaluationsteam besucht. Anhand von schriftlichen Befragungen, Interviews, Unterrichtsbesuchen und einem Schulportfolio wurde die Qualität der schulischen Arbeit geprüft. Im Evaluationsbericht, der uns im Dezember vergangenen Jahres präsentiert wurde, bewertete das Evaluationsteam unsere schulische Arbeit sehr positiv.

In einer Lehrerkonferenz zu Beginn dieses Kalenderjahres verwendeten wir diesen Evaluationsbericht als Grundlage, um für die nächste Periode neue gemeinsame Ziele festzulegen. Wir haben uns bei dieser Konferenz auf zwei Ziele geeinigt:

- die interkulturelle Kompetenz bei unseren Schülerinnen und Schülern zu fördern
- die Lese- und Lernkompetenz bei unseren Schülerinnen und Schülern zu stärken.

Diese Ziele und entsprechende Maßnahmen wurden im März 2016 mit Vertretern der Regierung von Schwaben fest vereinbart. Sie sind nun die Beurteilungsgrundlage für die nächste externe Evaluation (voraussichtlich 2020). Insgesamt soll die externe Evaluation den Schulen helfen, ihre Stärken und Schwächen im Rahmen der Organisationsentwicklung zu erkennen. Sie dient nicht der Beurteilung von einzelnen Personen, sondern es stehen die Rahmenbedingungen der Schule, der Entwicklungsprozess der Schule und die Ergebnisse der schulischen Entwicklung im Mittelpunkt der Analyse. Letztendlich soll die Zufriedenheit für alle Personen gesteigert werden, die am Schulleben beteiligt sind.

☐ Andrea Eggebrecht

Warum Lehrer manchmal verrückt sein sollten

Der Lehrer an sich ist bekanntlich selbst ein schlechter Schüler. Was also tun, wenn man gleich ein ganzes Kollegium vor sich hat und im Rahmen des pädagogischen Tages zum Thema „Bete und arbeite - die richtige Lebensbalance“ unterrichten möchte? Vor dieses Problem gestellt, tat Abt Pater Wolfgang Öxler vom Kloster St. Ottilien etwas Mutiges und ja, vielleicht auch Verrücktes. Er nahm sich zur Einstimmung der Veranstaltung ein Lied und forderte alle Kolleginnen und Kollegen zum aktiven Mitsingen und -tanzen auf. Entweder, so seine Überlegung, ginge das jetzt gewaltig in die Hose und der ganze Tag wäre gelaufen, oder aber das Eis wäre gebrochen und es würde ein gewinnbringender Tag für alle. Und so zeigte er bereits in dieser Situation sozusagen live und in natura, was er später theoretisch aufgriff: Verrückt sein kann auch etwas Gutes sein. Denn ableitend könnte man auch sagen, man verrückt etwas, sprich, bricht alte, eingefahrene Strukturen, geht auf Neues ein und traut sich heraus aus seiner Komfortzone. Hat man diesen Schritt einmal getan, böten sich einem plötzlich viele Chancen und Gelegenheiten, die vorher so nicht ersichtlich gewesen seien.

Abt Pater Wolfgang griff das Thema des Tages in seinem lebendigen Vortrag nicht nur wörtlich auf, sondern betrachtete es auch aus einer Metaebene heraus und stellte allgemein die Notwendigkeit einer ausgleichenden Balance im Leben in den Vordergrund. So sei beispielsweise der Unterricht und die Arbeit drumherum zwar sehr wichtig, aber vergessen dürfe man dabei eben nicht den notwendigen Ausgleich durch Sport, Freizeit und Familie. Im Umkehrschluss wäre aber auch eine alleinige Orientierung an Freizeit und Spaß nicht erstrebenswert, da so ein sinnstiftender Teil des Lebens fehle. Nur wenn ein tatsächlicher Gleichklang herrsche, so eine seiner Thesen, könne der Mensch wirklich Mensch sein.

Selbst Lehrer und daher bestens auf seine Gäste eingestellt, schaffte es Pater Wolfgang, mit viel Witz und Charme seine Zuhörer nicht nur zu bannen, sondern sie

auch oft zum Lachen zu bringen. Zudem veranschaulichte er seine Ausführungen mit vielen einprägsamen Beispielen. Man erinnere sich z.B. nur an seinen Analogieschluss von Personen, die dauernd über ihre aktuelle Situation klagen und jammern, zu einem Schaukelstuhl. Beide hätten zwar den ganzen Tag etwas zu tun (klagen bzw. hin- und herschaukeln), kämen aber damit letztlich kein Stück weiter. Aber auch die Offenheit und Authentizität des Referenten trugen dazu bei, dass er mit seinen Worten nah am Alltag seiner Zuhörer war und sein gestecktes Ziel erreichte: einen gewinnbringenden Tag für alle zu schaffen.
Nach dem Vortrag gab es noch ein gemeinsames Mittagessen und eine Führung durch das Klosterdorf St. Ottilien, bei der nicht nur die Geschichte des Ordens und des Klosterdorfes, sondern auch laufende und zukünftige Projekte vorgestellt und thematisiert wurden.

☐ Christian Magg

Mit Bravour geschafft…

224 junge Menschen erhalten Abschlusszeugnisse in Marktoberdorf

Preisträger und Honoratioren während der Abschlussfeier

Nicht nur die Vielzahl der erfolgreichen Abschlüsse konnte bei der Abschlussfeier im Juli 2016 in der vollbesetzten Musikakademie überraschen, sondern auch die Bestenliste: 19 Staatspreise, acht Landkreispreise und ein „Preis für Fleiß“ des Rotaryclubs.
„Hurra, wir leben noch“, erinnerte der stellvertretende Schulleiter Anton Traut in Anlehnung an ein Lied der Sängerin Milva. Er wies auf die Bedeutung des dualen Systems hin und betonte, dass die Jugendlichen sich in diesem System von Arbeiten und Lernen bewährt hätten. Mit den erworbenen Kompetenzen sei die Grundlage für die weitere Entwicklung geschaffen: „Lassen Sie immer noch Ziele offen, für die es sich lohnt, sie zu erreichen.
Die Bürokauffrauen Anna Sophia Binder und Alisa Schatz begrüßten die Anwesenden und führten durch den gelungenen Abend. Landtagsabgeordnete Angelika Schorer bedankte sich als stellvertretende Landrätin beim Kollegium, der Schulleitung und bei den Ausbildungsbetrieben. Der Vergleich mit der Formel 1 traf die Situation der Jugendlichen: „Sie haben ihr erstes Etappenziel erreicht und die Anspannung hervorragend gemeistert. Auch wenn der eine oder andere mal einen kurzen Boxenstopp eingelegt hat, am Ende ging es über die Ziellinie und man kann stolz sein auf das Erreichte“. Schließ-

lich gratulierte sie den Jugendlichen zum gelungenen Abschluss und der Berufsschule für die Auszeichnung mit dem MODUS-Status.
Für die Ausbildungsbetriebe sprach Peter Reisacher aus Memmingen das Grußwort: „Machen Sie Werbung für die duale Ausbildung". Er appellierte an die Absolventinnen und Absolventen, das kleine Extra mehr zu machen und eine qualitativ hochwertige Arbeit abzuliefern.
In humorvoller Weise trug Schülersprecherin Michaela John ihre Abschiedsrede vor: „Wir sind am Ziel, die Lehrer sind am Ende". Die Bankkauffrau berichtete über den Beginn der Ausbildung, als man neugierig und als Einzelkämpfer unterwegs war. Man sei dann gemeinsam auf vielen verschiedenen Wegen gegangen und wird nun auseinandergehen. Sie bedankte sich bei allen an der Ausbildung Beteiligten für die Geduld, Ausdauer, Hartnäckigkeit und auch die nötige Strenge, die schließlich zum Erfolg geführt haben.
Mit der musikalischen Umrahmung durch die „Blueschool-Band" der Mittelschule Marktoberdorf ging es dann zur Preisverteilung. Schulleiter Remigius Kirchmaier konnte zusammen mit den Grußwortrednern die erfolgreichsten Jugendlichen auszeichnen. Der Preis für Fleiß des Rotary Club Marktoberdorf wurde von Peter Herfert schließlich an die Zahnmedizinische Fachangestellte Lina Ganser überreicht. Er wünschte allen Preisträgern viel Glück auf dem weiteren beruflichen oder schulischen Weg.

☐ Schulleiter Remigius Kirchmaier

Tobias Routschka – Schülersprecher im Schuljahr 2016/17

Bei den Wahlen zur Schülermitverantwortung (SMV) wurde Tobias Routschka aus Rieden zum Schülersprecher gewählt. Er wird beim Bayerischen Roten Kreuz als Kaufmann für Büromanagement ausgebildet und befindet sich im letzten Ausbildungsjahr. Zu erreichen ist Herr Routschka jeden Montag in der Berufsschule oder über die Kontaktdaten, die in den Klassenzimmern aushängen.
Wir gratulieren zur Wahl und freuen uns auf die Zusammenarbeit im Berufsschulbeirat und in der SMV.
Zum Stellvertreter bestimmten die Tagessprecher Oliver Lindemann aus Marktoberdorf. Seine Ausbildung zum Medizinischen Fachangestellten absolviert er bei Dr. Scholz in Stötten. An der Berufsschule ist er jeweils am Dienstag anzutreffen.

☐ Schulleiter Remigius Kirchmaier

Zwei Referendargruppen im Sozialkundeseminar

Vier Referendare (Frau Dürndorfer, Herr Barke, Herr Lang und Herr Stolz) erhalten seit Februar 2016 ihre unterrichtstheoretische und –praktische Ausbildung im Fach Sozialkunde bei Herrn Georg Brenauer.
Der Unterricht erfolgt in der Klasse Berufsgrundschuljahr Agrarwirtschaft 10. Diese Auszubildenden können einen sehr abwechslungsreichen Unterricht von fünf Lehrern im Fach Sozialkunde erleben.
Alle vier Referendare haben die berufliche Fachrichtung Metalltechnik, in der sie an der Berufsschule 1 in Augsburg ausgebildet werden.
Herr Brenauer besucht sie dort im Sozialkundeunterricht in ihren Klassen und führt im Anschluss mit ihnen Beratungsgespräche. Außerdem nimmt er die Lehrproben, mündlichen Prüfungen und die Kolloquiumsprüfungen ab.
Seit September 2016 betreut Herr Brenauer parallel auch eine Gruppe von drei Referendaren (Herr Bahner, Herr Bemstem und Herr Rolle), ebenfalls mit der Fachrichtung Metalltechnik/Sozialkunde. Diese Referendare erhalten

ihre Metalltechnikausbildung an der Berufsschule I in Kempten, wo sie Herr Brenauer dann in ihren Sozialkundestunden besucht und berät und wo auch die Lehrproben stattfinden.

Die Referendare bereichern auch das Schulleben an der Berufsschule in Marktoberdorf.

☐ Georg Brenauer

Theater an der Berufsschule Ostallgäu - Nur Spaß?

Thema: „Mobbing, Cyber-Mobbing und Medienkompetenz", organisiert von der Jugendsozialarbeit an der Berufsschule Ostallgäu, Heike Schindzielorz B.A. Sozialpädagogin (FH).

Die jungen Schauspieler Manuela Weirauch und Tom Pilath des „Ensemble Radiks" aus Berlin gastierten mit der mobilen Theaterproduktion „Fake oder War doch nur Spaß" von Karl Koch in der Aula der Berufsschule in Marktoberdorf. Die Schauspieler thematisierten anschaulich die persönlichen und rechtlichen Folgen von Beleidigungen, Bedrohungen und sexueller Belästigung über Internet und Handy sowie des Datenmissbrauchs. Außerdem warf das Stück einen Blick auf die Erlebnis- und Medienwelt in sozialen Netzwerken, den „Neuen Medien" sowie der persönlichen Identität im Zeitalter der Internetkultur.

Zur Einführung fand Schulleiter Remigius Kirchmaier vor den rund 155 Schülern aus acht Fachbereichen und zehn Klassen einführende Worte mit einem aktuellen Cyber-Mobbingfall der Berufsschule.

In der Theatergeschichte geht es um die siebzehnjährige Lea, die davon träumt, Sängerin zu werden. Als sie schließlich in eine Casting-Agentur aufgenommen wird und ihre vermeintlich beste Freundin Nadin nicht, weckt das deren Neid, erste Sticheleien und Ausgrenzungen beginnen, und schließlich weiten sich Mobbing-Attacken gegen Lea in diversen sozialen Netzwerken sowie über diverse Online-Communities aus. Lea wehrt sich zunächst gegen die Kommentare und Lügen, sie schreibt auch einen Rap-Song gegen die Mobber, den sie online stellt, allerdings mit sehr negativem Erfolg. Anonyme Drohungen und Beleidigungen via Telefon und Handy folgen. Quelle (http://www.ensemble-radiks.de/index.php?cont=http://www.ensemble-radiks.de/stuecke/fake/main.html).

Das Theaterstück lässt es zu, sich in Lea hineinzuversetzen. Besonders eindrucksvoll fanden die Zuschauer den Rap-Song-Vortrag der Schauspielerin. Die ausgezeichnet gespielten Dialoge wurden dazu von kurzen Passagen unterbrochen, in denen, mit Hilfe von Kommentaren der Schauspieler, über das Gezeigte reflektiert werden konnte. Die Schüler verfolgten „live" mit, wie rasant sich so eine Geschichte vom ursprünglich noch harmlosen „Zickenkrieg" in einem Strudel von Neid und Missgunst, Intrigen und Lügen zu einem fast aussichtslosen Fall entwickelt, an dessen Ende es nur knapp gelingt, das Mobbing-Opfer Lea (hervorragend dargestellt von Manuela Weirauch) davor zu bewahren, sich aus Verzweiflung das Leben zu nehmen.

Im Anschluss der Vorstellung konnten die Schülerinnen und Schüler den Darstellern Fragen über das Stück und dessen Thematik stellen. Präventiv regten die Schauspieler mit ihren Fragen wie „Wie hätte die Eskalation verhindert werden können?" oder „War die Entwicklung absehbar?" bzw. „Wer hätte an welchem Punkt eingreifen können?" die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken an. Eine Schülerin meinte: Manchmal höre Mobbing von allein wieder auf, man solle einfach nicht reagieren. Eine andere meinte: Man solle sich an Vertrauenspersonen wie Eltern, Lehrer, Sozialarbeiter wenden. Das erfordere jedoch sehr viel Mut.

Und wir hoffen, dass die Botschaft des Stückes und der Schauspieler, dass es wichtig ist, an unserer eigenen Courage zu arbeiten, genau hinzuschauen und es nicht zuzulassen, dass jemand zum Mobbing-Opfer wird, bei allen angekommen ist.

☐ Heike Schindzielorz

Verabschiedung in den wohlverdienten Ruhestand

Mit Helmut Hotter, Norbert Egelhofer und Dieter Maier konnten drei „Urgesteine“ der Berufsschule Ostallgäu in den Ruhestand verabschiedet werden. Studiendirektor Helmut Hotter, Leiter des Fachbereichs „Fahrzeugtechnik“, sowie Studiendirektor Norbert Egelhofer, der in Füssen den Fachbereich „Wirtschaft und Verwaltung“ vertrat und Fachbetreuer für Sozialkunde war, konnten wesentliche Charakterzüge und Laufbahnschritte anhand eines Kreuzworträtsels, das zur Verabschiedung vorgestellt wurde, erkennen. Schulleitung, Fachbereiche und Personalrat bedankten sich für das außerordentliche Engagement und wünschten Gesundheit und einen erlebnisreichen Ruhestand.

Helmut Hotter und Schulleiter Remigius Kirchmaier

Norbert Egelhofer und Schulleiter Remigius Kirchmaier

Fachoberlehrer Dieter Maier, der aus gesundheitlichen Gründen leider nicht an der Verabschiedung teilnehmen konnte, unterrichtete seit Beginn der Berufsschule Ostallgäu in Marktoberdorf die Auszubildenden in der Bautechnik und im Berufsgrundschuljahr der Zimmerer. Als „Hand-“ werker war er stets darum bemüht, den Jugendlichen die Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie in der beruflichen Praxis benötigen. In seinem Kreuzworträtsel hätten wohl Begriffe wie Humor und Witz neben beruflichen Prädikaten nicht fehlen dürfen.

☐ Schulleiter Remigius Kirchmaier

Wir freuen uns über die neuen Lehrkräfte und wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg an der Berufsschule Ostallgäu

„Irgendwann kommen sie alle wieder – die Allgäuer!“
Mit diesem Satz wurde ich vor ein bisschen mehr als sieben Jahren im wunderschönen Nürnberg begrüßt – von einem Allgäuer Studienkollegen natürlich. Damals habe ich auf diesen Satz nichts gegeben, die fränkische Metropole hatte ich sofort ins Herz geschlossen und mit den anfänglich etwas ruppigeren Franken kam ich auch recht schnell aus – die Ähnlichkeit zu den Allgäuern lag für mich damals schon auf der Hand.
An der FAU Nürnberg habe ich Wirtschaftspädagogik mit Zweitfach Englisch studiert, immer unter der Fuchtel von K. Wilbers. Danach hatte ich die Ehre, gleich an drei Schulen mein erstes Referendariats-Jahr absolvieren zu dürfen: Ich war an der Wirtschaftsschule Nürnberg, der Berufsschule 6 und der Staatlichen Fachoberschule in Nürnberg tätig.
Dann hat mich das Schicksal im zweiten Ref-Jahr zurück ins Allgäu geführt, genauer gesagt ins Ostallgäu. In Marktoberdorf wurde ich herzlich und warm empfangen, eine Tatsache, die mir den Start unglaublich erleichtert hat und letztlich dazu führte, dass ich dem früheren Studienkollegen doch recht geben muss: Irgendwann kommen sie alle wieder, die Allgäuer. So sollte es auch bei mir sein und ich bin sehr glücklich, in diesem tollen Kollegi-

um arbeiten zu dürfen!

☐ Marion Immler

„Alle Allgäuer kommen irgendwann zurück“ – das haben schon mehrere an dieser Stelle geschrieben und auch auf mich trifft es voll zu. Selbst wenn der Ausflug bei mir als gebürtiger Pfrontnerin vielleicht noch etwas weiter war. Nach dem Abitur hat es mich zum Studium der Soziologie und Anthropologie erst einmal nach London verschlagen. Müde von der Schnelligkeit und den teuren Preisen dort kam ich nach meinem Bachelor Abschluss dann an die LMU in München, wo ich auch mein Referendariat (in Freising) ableistete. Im Anschluss unterrichtete ich noch mehrere Jahre als Beamtin bei der Stadt München, bis ich nach meiner Elternzeit nun endgültig auch beruflich wieder im Allgäu gelandet bin – glücklich in einem tollen und hilfsbereiten Team von Kollegen an der Staatl. Berufsschule Ostallgäu!

☐ Simone Kienle

Vor knapp fünfunddreißig Jahren habe ich selbst als Beton- und Stahlbetonbauerlehrling diese Schule besucht. Die sehr guten Lehrer, die ich hier erleben durfte, haben viel dazu beigetragen, meine Begeisterung für die Bautechnik und besonders für das Bauhandwerk zu entfachen. Nach vielen Jahren praktischer Erfahrung als Maurer, dann als Maurermeister und Selbstständiger ergab sich die Gelegenheit, einmal wöchentlich die Auszubildenden in der Bauhalle praktisch zu unterrichten. Hier habe ich gemerkt, wie gerne ich mit jungen Menschen arbeite. Als ich dann von der Stellenausschreibung für eine Vollzeitstelle als Fachlehrer erfuhr, musste ich nicht lange überlegen und bewarb mich. Ich bin sehr froh, dass ich genommen wurde und dass ich auf meine alten Tage meinem Leben noch eine neue Richtung geben konnte. Meine Kollegen haben mich von Anfang an toll unterstützt und es mir leicht gemacht, mich an dieser Schule sehr wohl zu fühlen. Ich hoffe, es gelingt mir, ähnlich wie meinen Lehrern damals, meine Schüler für das Bauhandwerk zu begeistern.

☐ Hans Dietel

„Wege führen uns zu vertrauten Plätzen oder ins Ungewisse“.

So war mein Weg, der mich letztendlich hierher an die Berufsschule Ostallgäu geführt hat, ein ungewisser. Aufgewachsen im Westallgäu verschlug es mich nach München, wo ich ein Studium in Germanistik, Politikwissenschaften und Geschichtswissenschaften absolvierte. Dass ich mit Jugendlichen zusammenarbeiten wollte, war mir dabei schon früh klar und so arbeitete ich schon während des Studiums viel in diesem Bereich. Schwierige Schüler diverser Mittelschulen und Grundschulen kamen so in den „Genuss“ einer nachmittäglichen schulischen Betreuung. Wer dabei am meisten lernte, war wohl ich und so wurde aus dem Magisterstudium ein Staatsexamen für das Lehramt Gymnasium in den Fächern Deutsch, Sozialkunde und Geschichte.

Mit dieser Fächerkombination liegt die Berufsschule zunächst fern, doch nach meinem Abschluss eröffnete das Kultusministerium eine Umschulungsmaßnahme für Gymnasiallehrkräfte. Als Sohn eines Berufsschullehrers und einer Lehrerpersönlichkeit, welche die Zusammenarbeit mit Jugendlichen stets an erster Stelle sieht, gab es dabei wenig zu überlegen. Der Weg, der mich letztendlich also hierher geführt hat, mag demnach ein ungewisser, kurvenreicher gewesen sein, doch das erhält stets die Spannung. Ich bin sehr froh, hier zu sein und danke der Schulleitung, dem Kollegium und nicht zuletzt auch den Schülern für die herzliche und freundliche Aufnahme.

☐ Dennis Ehses

Eine weitere Fränkin trifft im Allgäu ein. Über einige Umwege über meine Studienorte Bamberg und München und einem Zwischenstopp in Heidelberg verschlug es mich 2015 ins schöne Allgäu. Dort absolvierte ich zunächst in Kempten mein erstes Jahr als Referendarin. Meine Vorstellung von wochenendlichen Erkundungstouren durch meine neue Heimat stellte sich in diesem Jahr als alles andere als umsetzbar heraus. Aber auch durch die Aussicht auf die Berge von meinem Schreibtisch aus und durch das Autofenster hindurch habe ich das Allgäu und die Allgäuer schnell zu schätzen gelernt. So habe ich mich sehr darüber gefreut, als ich erfahren habe, dass ich am 12.09.2016 meinen Dienst als Studienreferendarin an

der Berufsschule Ostallgäu antreten durfte. Vom ersten Tag an wurde ich von meinen neuen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich und hilfsbereit aufgenommen, sodass mir die Eingewöhnung an der Schule sehr leicht gemacht wurde. Dafür möchte ich mich beim gesamten Kollegium schon jetzt bedanken und freue mich auf die hier noch vor mir liegende Zeit!

☐ Eva Wartensleben

Dass ich einmal Lehrer werden würde, hatte ich nach der Schule nicht gedacht. Dementsprechend habe ich auch nicht Lehramt studiert, sondern allgemeinen Maschinenbau und BWL für Ingenieure und Naturwissenschaftler. Nach erster Berufserfahrung in der Industrie habe ich einen Lehrauftrag an der Hochschule Kempten erhalten und dabei festgestellt, dass es mir viel Spaß macht, Wissen zu vermitteln. Als ich dann von der Möglichkeit erfahren habe, einen Quereinstieg ins Lehramt an beruflichen Schulen zu machen, habe ich die Chance ergriffen und seither nicht bereut. So hat mich mein Weg nach Stationen in Nordrhein-Westfalen und Thüringen wieder in die Allgäuer Heimat geführt. Nachdem ich im ersten Referendariatsjahr an der BS in Kempten war, freut es mich, mein zweites Jahr in der Kfz-Abteilung in Marktoberdorf zu verbringen. Denn, wenn ich nicht gerade mit der Schule beschäftigt bin, findet man mich meistens in den Bergen; im Sommer beim Bergsteigen, im Winter auf Skitour.
Ich freue mich auf eine weiterhin angenehme und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Schülern und Kollegen.

☐ Holger König

Die neuen Lehrkräfte an der Berufsschule Ostallgäu

☐ Schulleiter Remigius Kirchmaier

Jugendsozialarbeit an Schulen – Personelle Veränderungen

Frau Schindzielorz und Herr Seitz verabschieden sich

Der Beginn des neuen Schuljahres brachte erneut Veränderungen in der Jugendsozialarbeit mit sich.
Frau Schindzielorz, seit 1 ½ Jahren, und Herr Seitz, im vergangenen Jahr zur Unterstützung der Jugendlichen beschäftigt, verabschiedeten sich, um andere Aufgaben zu übernehmen. Sie waren engagiert und immer hilfsbereit für unsere Jugendlichen da und trugen durch verschiedene Projekte zu einer gelingenden Bildungsarbeit bei. Wir bedanken uns ganz herzlich für die geleistete Arbeit und wünschen beiden alles Gute!

Jugendsozialarbeit in bewährten Händen

Im September 2016 besteht die Jugendsozialarbeit an der Berufsschule Ostallgäu bereits seit zehn Jahren und ich freue mich sehr, nach meiner Elternzeit wieder an der Schule zu arbeiten. Als Mutter zweier Töchter, Johanna

Frau Silvia Schwarz

(3 Jahre) und Rosina (1 Jahr), war ich knapp vier Jahre zu Hause und besetze jetzt eine halbe Stelle an der Berufsschule. Damit bin ich von Montag bis Donnerstag zwischen 8.30 und 14.00 Uhr knapp 23 Stunden an der Schule tätig. Die zweite Hälfte der Stelle ist zurzeit leider noch unbesetzt. Ich hoffe aber, bald Verstärkung zu bekommen, damit sich die Jugendsozialarbeit wie gehabt an der Schule für junge Menschen engagieren kann. Zu meinen Aufgaben gehören unter anderem die Beratung und Begleitung von SchülerInnen, soziales Kompetenztraining in einer Berufsintegrationsklasse und die Organisation bedarfsorientierter Projekte wie zum Beispiel Suchtprävention oder Präventive Schuldnerberatung.

☐ Silvia Schwarz

Mit Frau Schwarz kehrte nach der Elternzeit jene Sozialpädagogin an die Berufsschule zurück, die Jugendsozialarbeit bei uns aufgebaut und über viele Jahre sehr erfolgreich gestaltet hat. Wir freuen uns außerordentlich, dass wir wieder mit Frau Schwarz zusammenarbeiten dürfen und wünschen ihr viel Freude in der Arbeit mit den Jugendlichen und im Team mit den Lehrkräften.

☐ Schulleiter Remigius Kirchmaier

Elternbeirat an der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung

Frau Veronika Pfanzelt

Der Elternbeirat für das Schuljahr 2016/17 setzt sich folgendermaßen zusammen:
Erste Vorsitzende ist Frau Veronika Pfanzelt.
Als Stellvertreterin wurde Frau Tanja Köhler gewählt.
Weitere Mitglieder sind:
- Frau Manuela Kneißl,
- Frau Stefanie Dienewald,
- Frau Sonja Eiterer,
- Frau Luitgard Huber-Prinz und
- Frau Nelli Wessa.

Herzlichen Dank für die Unterstützung unserer schulischen Arbeit zum Wohle unserer Jugendlichen!

☐ Schulleiter Remigius Kirchmaier

Wir gratulieren

Zur Beförderung:
zum Studiendirektor: Andreas Petzka
zum Oberstudienrat: Steffen Bullinger
Herzlichen Glückwunsch!

Zum „Runden“ Geburtstag die besten Wünsche:
Franz Seidel
Werner Herbig
Benno Huber
Thomas Kramer
Hans Dietel

☐ Schulleiter Remigius Kirchmaier

Sprachlernprojekt der Berufsintegrationsklasse – ein voller Erfolg

Im Rahmen des Projekts „Deutschunterricht mit künstlerischen Ausdrucksmitteln“ entwickelten 16 Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsklasse der Berufsschule Ostallgäu gemeinsam mit Monika Schubert in der Theaterschule mobilé ein Bühnenstück.

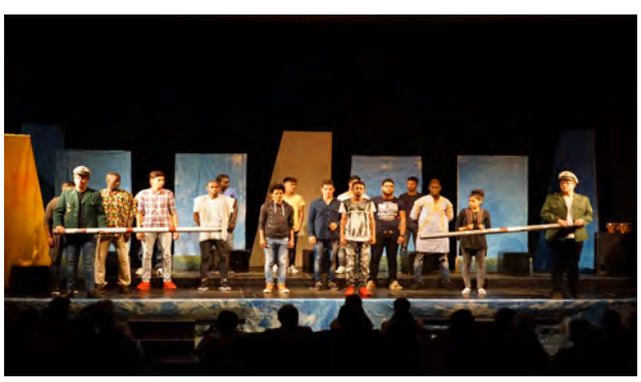
„Völkerball – ein flüchtiges Spiel in unruhiger Zeit“

Unter diesem Titel wird die Geschichte der jungen Leute erzählt: Wochenlang die Wüste durchqueren, schwimmen über das Meer, laufen, soweit die Füße tragen, bis die Jugendlichen an der deutschen Grenze ankommen. Die Begegnung mit den ersten Worten einer neuen Sprache, Tipps aus Ratgebern für Migranten, der erste Unterricht an der Berufsschule und die Wünsche für die Zukunft sind Inhalte des Asyltheaters. Es ist spannend, berührend aber auch heiter, denn das Aufeinandertreffen verschiedenster Kulturen birgt jede Menge Skurrilität in sich. Die Akteure kommen u.a. aus Mali, Senegal, Eritrea, Pakistan, Afghanistan, Syrien. Sie spielen Theater in ihrer gemeinsamen Sprache: Deutsch. Unterstützt werden sie von Theaterkollegen aus dem mobilé. Gefördert wird das beispielhafte Projekt von der Sparkasse Allgäu.

Die spannende Frage am Beginn des Schuljahres war, ob Integration gelingen kann, so formulierte es der Schulleiter bei der Begrüßung der Gäste in der vollbesetzten Filmburg bei der Premiere in Marktoberdorf. Und nach der Aufführung von Völkerball war die Antwort eindeutig klar: Eine lohnende Investition, das fanden auch alle Anwesenden. Der Vorstandsvertreter der Sparkasse Allgäu, Rochus Nickl fand das Stück habe „betroffen gemacht, berührt und zum Lachen gebracht“. Ohne ihn wäre das Stück wohl nicht zustande gekommen. Spontan hatte sein Geldinstitut das Sponsoring für das Projekt übernommen.

Mit viel Herzblut absolvierte Monika Schubert mit den Jugendlichen die zahlreichen Proben, die regelmäßig neben dem Unterricht stattfanden. „Die Sprache muss in die Muskeln gehen“, ist die Theaterpädagogin überzeugt. Sprache und Bewegung sind danach der Schlüssel, um auch eine schwierige Sprache wie die deutsche zu erlernen. „Ich habe auch viel von Euch gelernt und ihr habt mein Leben bereichert“, sagte sie weiter.

Tosender Applaus von fast 250 Besuchern zeigte die Wertschätzung gegenüber den Jugendlichen und dem mobilé-Team. Schließlich hatte Silvia Gerber, Lehrkraft an der Berufsschule, mit den Jugendlichen typische Speisen aus den Heimatländern gekocht, so dass der Erfolg mit Gästen und Akteuren gemeinsam gefeiert werden konnte. Auf vielfachen Wunsch wurde das Stück dann im September nochmals zur Aufführung gebracht. Auch da war die Filmburg bis auf den letzten Platz gefüllt. Und wieder war man sich einig: Integration kann gelingen!



☐ Schulleiter Remigius Kirchmaier

Herausgeber: Staatliche Berufsschule Ostallgäu, Peter-Dörfler-Straße 20, 87616 Marktoberdorf, Tel.: 08342/8972-0
Redaktion: Steffen Bullinger und Thomas Kramer, Mail: redaktion@bsoal.de, V.i.S.d.P. Remigius Kirchmaier